

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: H. Meißnerfeld, Magdeburg, für Inserate: Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Beklebung 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf., Abdruck geht über Vindon, Magdeburg. — Druck und Verlag: H. Mannfuch & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Norden 23861—23865, verlorren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 2 1/2 % Nachdruck (ab 19 Uhr) 22931. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monat 2,30, Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15, Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (H. Mannfuch & Co., Magdeburg). Sonntags 2 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf.

Mr. 54

Mittwoch, den 5. März 1930

41. Jahrgang

Wo kann gespart werden?

Von Wilhelm Reil, M. d. R.

In den Kreisen des deutschen Unternehmertums, in seiner Presse und seiner parlamentarischen Vertretung wird man nicht müde, auf die angeblich übersteigerten Reichsausgaben hinzuweisen. Von der „sozialdemokratischen Mißwirtschaft“ ist immer wieder die Rede. Nicht von der Einnahmenseite, sondern von der Ausgabenseite her müßten die Reichsfinanzen saniert werden, heißt es. Das bedeutet, daß die Ausgaben um so viel gesenkt werden sollen, daß nicht nur der Staatsausgleich erreicht, sondern auch Steuererleichterungen ermöglicht werden.

Der Vorwurf der „sozialdemokratischen Mißwirtschaft“ ist schon hundertmal auf seine völlige Haltlosigkeit zurückgeführt worden. Wirkliche Mißwirtschaft ist getrieben worden von 1924 bis 1928 während einer Periode, in der die Sozialdemokratie nicht einen Tag an der Regierung beteiligt war. Statt die Reichseinnahmen mit den Ausgaben in Einklang zu bringen, hat man jahrelang gekümmert um den großen Uberschuß des einen letzten Jahres 1924 gelebt, hat einmalige Einnahmen für dauernde Ausgaben verwendet, hat alle Reserven aufgezehrt. Als die Sozialdemokratie nach den letzten Wahlen sich zur Regierungsbeteiligung bereit erklärte, war nicht nur kein Pfennig mehr in der Reichskasse, sondern bereits ein Passivdefizit von mehr als einer Milliarde vorhanden, und der Etat für 1928, den der sozialdemokratische Reichsfinanzminister Dr. Hilferding als Erbschaft übernahm, brachte ein Defizit von 154 Millionen. Wenn seitdem die Verhältnisse des Reiches sich weiter verschlechtert haben, so ist das auf drei Gründe zurückzuführen: 1. Die Weigerung der bürgerlichen Parteien, die für das Jahr 1929 notwendigen Mehreinnahmen durch Steuererhöhung zu beschaffen; 2. die Steigerung des Aufwands für die Arbeitslosen infolge des strengen vorjährigen Winters; 3. die sinkende Konjunktur, die sowohl die Einnahmen des Reiches vermindert, als die Ausgaben steigert. Für keine dieser Ursachen kann die Sozialdemokratie verantwortlich gemacht werden.

Die Sozialdemokratie hat immer, ob sie Oppositions- oder Regierungspartei war, einer gewissenhaften Finanzpolitik das Wort geredet. Ist damit aber oft auf den Widerstand der andern Parteien gestoßen. Die Mehrausgaben sozialer Art, die in den letzten Jahren notwendig geworden sind, beruhen überdies auf Gesetzen, die zur Zeit der Bürgerblockherrschaft zustande gekommen sind. Die heutige Regierung hat diese Gesetze auszuführen, und daß die Sozialdemokratie es entschieden ablehnt, soziale Leistungen, die unter ihrer Mitwirkung als Oppositionspartei festgelegt wurden, als Regierungspartei preiszugeben, ist selbstverständlich.

Kann nun aber, wenn es auf dem Gebiet der sozialen Leistungen unmöglich ist, überhaupt nicht gespart werden? Sowohl Ersparnisse sind möglich, und zwar in größerem Maßstab, man muß nur entschlossen ans Werk gehen. Der Generalberichterstatter für den Reichshaushalt im Reichsrat, der bekannte preussische Ministerialdirektor Dr. Brecht, hat dem Nachtragsetat für 1929 eine vergleichende Uebersicht mit Bemerkungen über Ersparnismöglichkeiten beigelegt. Die allgemeine Beachtung verdient. Auf Grund einer genauen Prüfung des gesamten öffentlichen Aufwands kommt Dr. Brecht zu dem Ergebnis, daß an der Reparationsschuld, die durch internationale Verträge festgelegt wird, nicht gespart werden kann, an den Gesamtausgaben für die Kriegsteilnehmer ebenfalls. Auch eine Verringerung der Kosten für soziale Zwecke schlägt Brecht nicht vor. Was die Wehrmacht betrifft, so ist Dr. Brecht der Meinung, daß sich die künftigen Kosten möglichst auf dem im Voranschlag 1929 angelegten gesunkenen Stand halten sollten, der aber leider mit Billigung des Reichsfinanzministers nach dem Voranschlag für 1930 schon wieder um 40 Millionen erhöht werden soll!

Die Vorschläge Dr. Brechts gehen im übrigen dahin: Schwache Auflösung der Verwaltung für die besetzten Gebiete; Vereinfachung der Steuererhebung und -vermittlung; Vereinfachung der Reichsbauverwaltung und des Reichswasserhaushalts mit der Verwaltung der Länder; Vereinfachung der Justizverwaltung; Vereinfachung des äußeren Verwaltungsapparats für sämtliche sozialen Aufgaben; falls nicht bald eine größere Reichsreform gelangt, weitgehende Vereinfachung der Verwaltung zwischen den Ländern und Annäherung des Behördenapparats des Reiches an den der Länder; beschleunigte Verkleinerung der Verwaltung durch

Ueberschwemmungen in Südfrankreich

In Paris, 4. März. Wie aus Toulouse gemeldet wird, ist das Departement Tarn von starken Ueberschwemmungen heimgesucht worden, die auch Menschenleben forderten und riesigen Schaden anrichteten.

So haben am Montagabend in der Stadt Castres die entseelten Fluten des Agout die am Fluß liegenden Katen plötzlich unter Wasser gesetzt. Man befürchtet, daß 20 Menschen ertrunken sind.

Seit dem Jahre 1875 waren derartig heftige Regengüsse nicht zu verzeichnen, wie sie in den letzten Tagen auftraten. Auch aus andern Ortschaften liegen Unglücksnachrichten vor. Von dem Dorfe Laze ragt nur noch das Dach einer Weberei aus den Fluten hervor. In Mazamet haben die an der Arnette gelegenen Werke große Beschädigungen erlitten. Besonders stark sind die Verwüstungen in Saint Amans. Hier überschwemmten die Fluten den Friedhof und rissen die Särge mit sich fort.

In Saint Nice wurde eine Hängebrücke abgetrieben und die Kirche bedroht. In den Pyrenäen ist die Eisenbahnstrecke von Narbonne nach Perpignan unterbrochen. Ein Schienenstrang wurde durch den Ansturm der Wassermassen einfach fortgerissen.

Die Stadt Montauban in schwerer Gefahr

Ab. Paris, 4. März. Die Ueberschwemmung des Tarn hat außerordentliche Ausmaße angenommen. Die Stadt Montauban ist von allen Seiten von jedem Verkehr abgeschnitten. In mehreren Stadtvierteln sind Häuser

eingestürzt. Etwa zehn Soldaten, die bei den Rettungs- und Bergungsarbeiten mitgewirkt haben, fehlten beim Appell. Zeugen wollen gesehen haben, wie zwei von ihnen bei den Rettungsarbeiten ertranken. Die Stadt Montauban hat zurzeit weder Trinkwasser, noch Gas, noch elektrischen Strom. Ein Rettungsboot zerstückte an einer Mauer, einer der Insassen ertrank. Infolge der kritischen Lage sollen die Behörden sogar eine vorläufige Aussetzung der Rettungsarbeiten angeordnet haben, um nicht weitere Menschenleben aufs Spiel zu setzen.

Ein Automobil ist, als es eine Brücke in der Nähe von Montauban passierte, infolge des plötzlichen Einsturzes der Brücke von den Fluten verschlungen worden.

Auch die bei Toulouse gelegene Ortschaft Ville-mur am Tarn ist außerordentlich schwer heimgesucht worden. Sie ist ebenfalls vollkommen vom Verkehr abgeschnitten. Sechshundert Arbeiter sitzen in einer Fabrik, die überschwemmt ist, fest.

Auf den Straßen in der Nähe von Toulouse steht das Wasser teilweise bis zu 5 Meter hoch. Die Regengüsse halten an, und die Flut steigt weiter. Zahlreiche Häuser sind bereits eingestürzt.

Um 11 Uhr nachts war die telephonische Verbindung mit Montauban von allen Seiten vollkommen abgeschnitten. In der Umgebung von Albi sind drei Brücken eingestürzt und drei Personen ums Leben gekommen. Bei Carcassonne ist ein Tunnel an der Strecke Bordeaux—Cette infolge der anhaltenden Regengüsse eingestürzt. Die Reisenden werden mit Postautos weiterbefördert. —

Entscheidung erst am Mittwoch

Die Steuerscheuen gegen Hindenburg

Stellungnahme der Sozialdemokratie

In der volksparteilichen Presse herrscht große Aufregung über das Eingreifen des Reichspräsidenten zugunsten des Notopfers der Großverdiener. Die Dinge werden so dargestellt, als ob der Reichspräsident irgendwelchen Einflüsterungen des Zentrums oder der Sozialdemokratie erlegen und als Werkzeug irgendwelcher parteipolitischen Pläne gebraucht worden wäre.

Diese Auffassung ist vollkommen irrig. Reichspräsident v. Hindenburg hat sich in diesem Falle nicht zum erstenmal sozialen Erwägungen zugänglich gezeigt, und was er den bürgerlichen Parteiführern gegenüber ausgesprochen hat, entspricht durchaus seinem eignen sozialen Empfinden.

Es ist im höchsten Grade erstaunlich, daß gerade diejenigen Kreise, die sonst „Mehr Macht dem Reichspräsidenten!“ verlangen, sofort gegen den Reichspräsidenten aufzutreten und ihm am liebsten den Mund verbieten würden, wenn er sich einmal auf die Seite der Beschäftigten stellt. —

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion trat am Montagnachmittag zu einer Sitzung zusammen, an der sämtliche der Fraktion angehörenden Mitglieder teilnahmen, und in der über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über die Regelung der finanziellen Fragen Bericht erstattet wurde.

Es wurden keine Beschlüsse gefaßt, doch herrschte volle Einmütigkeit darüber, daß die Verabschiedung der Young-Gesetze nicht durch innerpolitische Streitigkeiten verzögert werden darf, und daß für die schwebenden Finanzfragen eine Lösung gefunden werden muß, die sowohl die Aufrechterhaltung der sozialen In-

stitutionen, insbesondere der Arbeitslosenversicherung, in dem bisherigen Umfang gewährleistet, als auch dem Gedanken eines Opfers der Besizenden für die Sanierung der Finanzen Rechnung trägt. —

Das Reichskabinet hat am Montag nur eine Stunde getagt, um sodann seine Verhandlungen auf den Dienstag zu vertagen. Es kann jedoch jetzt schon gesagt werden, daß aller Voraussicht nach auch der Dienstag noch keine Entscheidung bringen wird. Diese dürfte vielmehr erst für den Mittwoch zu erwarten sein. Schon daraus ergibt sich, daß sich alle Teile des Kabinetts des ungeheuern Ernstes der Situation bewußt sind, und daß ein Beschluß, der auf einen Zusammenbruch der bisherigen Regierungspolitik hinausläuft, nicht leichten Herzens gefaßt werden dürfte.

Das Kabinet steht noch immer vor der doppelten Schwierigkeit, daß einmal die Deutsche Volkspartei sich weigert, in der Frage der Steuerpolitik mit Sozialdemokratie und Zentrum auf eine gemeinsame Plattform zu treten, und daß zum andern das Zentrum darauf besteht, eine Verabschiedung der Young-Gesetze nicht zuzulassen, solange die Steuerfragen nicht bereinigt sind. —

r. Berlin, 4. März. Die für heute vorgegebene Sitzung des Reichskabinetts beginnt nachmittags um 4 Uhr. In der Zwischenzeit wird der Reichsfinanzminister über die Gestaltung der Einnahmenseite des Etats noch zahlreiche Einzelbesprechungen mit seinen Parteifreunden bzw. maßgebenden Persönlichkeiten der andern Fraktionen führen. —

ein Gesetz, welches für das Jahr 1930 die Regierung ermächtigt, Beamte auszulösende oder verschmolzener Verwaltungen ohne Verringerung ihrer Bezüge bis zu etwa drei Jahren zu beurteilen mit der Maßgabe, daß ein Drittel anderweitigen Verdienites angerechnet wird; endliche Vereinigung der örtlichen Kassenverwaltungen von Reich, Land und Gemeinden zu gemeinsamen banktechnisch arbeitenden Kassen. Dr. Brecht stellt seinen Vorschlägen entsprechende preussische Anträge in Aussicht.

Diese Anregungen verdienen, sobaldmöglich einer ernsten Prüfung unterzogen zu werden. Im einzelnen zielen sie

nicht auf radikale Ummwälzungen ab. In ihrer Gesamtheit aber erscheinen sie geeignet, erhebliche Ersparnisse zu bringen. Ueber einige weitere Ersparnismöglichkeiten spricht sich Dr. Brecht nicht aus. Wir denken hier an die Kürzung der hohen Pensionen und an die Anrechnung großer Privatbezüge auf das Pensionseinkommen. Wenn auch zuzugeben ist, daß diese Maßnahmen nicht zu Ersparnissen führen werden, die gegenüber dem Milliardendefizit des Reichshaushalts ins Gewicht fallen, so sind sie doch von großer politischer und psychologischer Bedeutung. Für das Empfinden der breiten Massen

Kleine Chronik

Die Schreckenstat von Vorna

Der Schlosser Paul Richard Müller aus Vorna, dessen Frau sich am vergangenen Freitag mit ihren sechs Kindern mit Gas vergiftet hat, wurde von Straßenpassanten bei einem Selbstmordversuch durch Erhängen beobachtet und behindert.

Bei der Vernehmung auf der Polizei machte der 45jährige Müller den Eindruck eines Geisteskranken. Er erzählte, daß er sich am Freitagabend geschämt habe, nach Hause zu kommen, weil er seine ganze Kasse vertrunken hätte. Von dem furchtbaren Ende seiner Familie hätte er am Sonnabend in der Zeitung gelesen und daraufhin einen Nervenzusammenbruch erlitten. Müller wurde in die städtische Nervenklinik übergeführt, bezugleich seine 16jährige Tochter, die bei der Entdeckung der Tragödie einen Nervenschock erlitt.

Der Rosenmontag am Rhein

Köln wurde am Montag anlässlich des Rosenmontagszugs von annähernd 300 000 Fremden besucht. Diese Ziffer übersteigt die des Vorjahres erheblich. Die Eisenbahn berechnete den Ueberdurchschnittsverkehr des geistigen Tages auf 150 000 Personen.

Der Düsseldorf'er Karnevalszug ist hinter dem vorjährigen Zug etwas zurückgeblieben, obgleich auch er originelle Fußgruppen und Wagen aufzuweisen vermochte.

In Mainz legten während des Karnevalszugs im Gedenken an die Verleumdungspolitik der Reichsregierung Tausende die Karrenkare ab, als der Name des früheren Reichsaussenministers Stresemann genannt wurde und die Kapelle sein Lieblingslied spielte, „Am Brunnen vor dem Tore“.

Mädchenhandel in Rumänien

In letzter Zeit gelang es der rumänischen Polizei zu verschiedenen Malen, in Westarabien Mädchenhändlern auf die Spur zu kommen und festzustellen, daß in mehreren Fällen zum Teil halbwitliche Mädchen aus dem Elternhaus gelockt und der Schicksal hingegeben worden sind. Einige Spuren wiesen ganz erwandfrei ins Ausland, wohin junge Westaraberinnen in Fremdenhäuser verpackt worden waren.

Besagte dem Rufordier Generaldirektor der rumänischen Polizei, die ein besonderes Inspektorat für Mädchenhandel unterhält, ist es gelungen, den Schleier zu lüften und festzustellen, daß die „Bare“ von Rumänien aus in regelmäßigen Abständen ihren Weg nach dem Orient nehmen.

Weg nach dem Orient

Den Beamten dieses Sonderbezirks war es aufgefallen, daß mehrere Monate lang in den verbreitetsten Tageszeitungen von Putareit, Klausenburg und Czernowitz herlockende Inserate erschienen, in denen für das Ausland Gouvernanten, Verkäuferinnen, Hausgehilfinnen und Caféhauskellnerinnen gegen besonders gute Bezahlung und erstklassige Unterkunft gesucht wurden. Eine Polizeibeamtin wurde veranlaßt, auf eines dieser Inserate zu antworten. Das Mädchen erhielt eine Zuschrift aus der westarabischen Hauptstadt Sidonien, in der mitgeteilt wurde, sie sei mit einem hohen Lohn nach Syrien engagiert, sie möge unbesorgtlich mit ihrem Gepäck Putareit verlassen und nach Sidonien kommen. Das junge Mädchen fuhr in Begleitung von zwei Kriminalbeamten in Zivil nach Sidonien und bezog sich in die ihr mitgeteilte Wohnung.

Vor dem Hausere stand die beiden Kriminalbeamten Wachen und warteten hier in grümmiger Kälte stundenlang. Als das Mädchen bis zum Einbruch der Dunkelheit immer noch nicht aus der Wohnung herausgekommen war, holte man Hilfe. Das Haus wurde von Polizisten umstellt und eine Abteilung Kriminalbeamter drang mit gezogenem Revolver in die Wohnung ein.

Im ersten Stockwerk befand sich an der Tür das Schild „Zuschauerverbot“. Als auf die Aufforderung der Polizei nicht geachtet wurde, drückte man die Tür ein und sah sich nun sechs Männer gegenüber, die sich widerstandslos fesselten und abführen ließen. In einem benachbarten Zimmer war die Polizeibeamtin mit vier anderen jungen Mädchen eingeschlossen.

Bei einer feiner vorgenommenen Durchsuchung der Räume wurde eine umfangreiche Korrespondenz vorgefunden, aus der hervorging, daß eine wohlorganisierte und weitverzweigte Bande von Mädchenhändlern unerschrocken gemacht worden war. Die ihre Zentrale im Bräus und Niederlassungen bzw. ihre Agenten in sämtlichen Gouvernements und Häfen des Orients besaß. In der Zeit von Anfang bis Mitte Oktober 1929, in der das Geschäft mit den bedauernswerten Opfern offensichtlich am besten blühte, wurden nach den bereitgestellten Aufzeichnungen nicht weniger als 25 Mädchen und Frauen nach Salonik, Athen, Smyrna, Angora und Alexandrien an Fremdenhäuser verkauft, wobei sie mittels gefälschter Pässe transportiert worden sind. Der Preis schwankte je nach Jugend und Schönheit zwischen 5000 und 20 000 francs.

Seltame Wege

Novelle von Hermann Horn.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Oh, da sind Sie gerade vor die rechte Schwiege gekommen“, sagte er. „Mit mir müssen Sie gehen, da finden Sie gleich Ihren Herrn Bruder!“

Und weil gerade die Köchin die Tür öffnete und der Wagner eilicht hineinschaffte, sagte die Schwester Flottheims erstarrt dem Draufgänger, der geradeweges in das Zimmer rannte, wo der glückliche Brautigam inmitten seiner weißlichen Garde dabei war, die Suppe zu sich zu nehmen.

Köfller schwenkte das grüne Hütlein spöttisch und sagte laut und deß: „Schönen guten Tag, meine Herrschaften, und da wären wir auch wieder einmal!“

Der Flottheim jedoch, den er dabei angeschaut hatte, erhob sich rüch und würdevoll von seinem Sitz. Er war so von seinem Wert überzeugt, daß ihm das rohe Benehmen des ehemaligen Nebenbuhlers nur verächtlich, nicht gefährlich erschien.

Seine Braut, die sich bestürzt erheben wollte, drückte er mit einer liebevollen Bewegung wieder auf den Stuhl nieder.

„Veruhige dich, meine Liebe“, flüsterte er mit überlegenem Nachdruck, „ich werde ihn schon zurechtweisen.“

„Mein Herr“, brach er darauf streng, „was Sie hier wollen, wollen wir: Das geht über! Aber wir sind nicht geneigt, uns das gefallen zu lassen. Ich fordere Sie deshalb auf, sofort diese Erklärung zu verlesen, oder Sie werden wegen Unzufriedenheitsbeschuldigung angeklagt!“

Aber der alte Bedrohte lachte spöttisch auf und antwortete dann, die Sprechweise seines Gegners mit all der ephelichen Verachtung, die er vor entmenschten, nachahmend: „Nun, mein weiser Herr, ich bin auch nicht geneigt, mir das gefallen zu lassen!“

Darauf überließ er sich bößlich dem wilden Freudenausbruch, indem er sich aufschrie: „Daß Ihr's jetzt einmal nicht, wer euer feiner Herr Flottheim ist! Sein sauberer Vater, der Herr Fuhrmann, hoch im Achtung!“

Das führte wie ein Donner Schlag in die Schar der Weiber. Eine jede starrte die lächelnde geistreiche Gottheit an.

Der Flottheim dagegen blickte, wie ein Weltmeister auf die Schar der Kleingläubigen herab, die Anwesenden an, und sagte ruhig und höflich: „Was geht das mich an?“

Die Witib, seine angelebte Braut, jedoch hatte sich nun erhoben und sah ihn mit funkeln Augen an: „Ach ja, gar nichts anderes“, rief sie aus, „da: ist das wahr!“

Strenges Urteil gegen eine „weiße Frau“

Die Portiersfrau Olga Sp. wurde vom Schwurgericht des Landgerichts 8 Berlin wegen gewerbsmäßiger, teils verurteilter, teils vollendeter Abtreibung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Eine berühmte Frau von 53 Jahren steht vor den Richtern, ein Häufchen Elend: in den 6 Monaten Untersuchungshaft hat sie nicht weniger als 40 Pfund abgenommen. Mit schwacher Stimme spricht sie den Bericht ihres Lebens. In einem Dorf des Bezirkes Magdeburg ist sie aufgewachsen, Tochter eines Postkutschers und einer Hebamme. 1899 hat sie einen Arbeiter geheiratet, aber die Ehe war unglücklich. Der Mann ist Alkoholiker, hat sie oft mißhandelt und ihr samt 3 Kindern nicht mehr als 17 Mark von seinem Wochenlohn zum Lebensunterhalt gegeben. Sie hat sich von ihm getrennt und ist 1916 nach Berlin gekommen. Rätiglich hat sie sich durchgebracht: von 5 bis 11 Uhr morgens hat sie gewaschen, dann Aufwartungen gemacht. Sie ist in den letzten Jahren viel krank gewesen. Der gerichtliche Sachverständige bezeichnet sie als „nicht schwachsinzig im Sinne des § 53“, aber als „engstirnig“. Sie hat quigläubigen Frauen die Karten geschlagen und bekam dafür manchmal 2 Mark, oft auch weniger. Waren die Frauen und Mädchen, die sie besuchten, schwanger, dann mußte sie einen Mari: Großmutter und Mutter waren ja Hebammen gewesen. Sie selbst hatte auch Hebamme werden sollen — aber ihre Nerven hielten nicht stand, wenn sie in der Entbindungsanstalt das Jammergeheiß hörte. In den Büchern ihrer Mutter hatte sie sich Aufklärung geholt. Der Sachverständige bezeugt ihr, daß sie bei ihren Eingriffen durchaus „sauber und ordentlich“ verfahren sei: sie hochte ihr Gerät aus, hehor sie es benutzte und wusch sich die Hände mit Lysol. Tatsächlich ist auch in den 3 Jahren, während der sie Abtreibungen vornahm, nicht ein einziger Todesfall vorgekommen. Ein einziger Fall von Blutergiftung, der hinterher in der Klinik behandelt werden mußte, kann selbst den besten Ärzten passieren. Im übrigen begeben sich viele Frauen zuerst zu der „weißen Frau“ in Behandlung, um hinterher mit einer Blutung sich im Krankenhaus behandeln zu lassen, um also einen Vorwand zu haben für eine Abtreibung unter den Augen der Ärzte.

Der Anwalt der Angeklagten, die von Anfang an alles zugestanden hatte, räumt ein, daß sie ihre Tätigkeit „gewerbsmäßig“ ausgeübt, d. h. Bezahlung empfangen hatte. Aber, fügt er hinzu, nur ein Irriinniger wird sich ohne jedes Entgelt in solche Gefahr begeben, zumal, wenn es ihr wirtschaftlich so schlecht geht, wie dieser Frau“. Wenn die Frauen sie beschworen, ihnen zu helfen, und sie fragten, was sie gewöhnlich dafür bekommen, antwortete sie: 85 Mark. Aber nur in den seltensten Fällen hat sie diesen Betrag auch wirklich erhalten. Sie wurde mit Versprechungen abgesperrt — man brachte ihr Arme, Uhren, Wäsche als Pfänder. Nie hat sie diese Pfänder veräußert, wohl aber, oft ohne den versprochenen Betrag, wieder zurückgegeben. Von dem „schwunghaften Geschäft“, das der Staatsanwalt annimmt, bleibt also kaum etwas übrig.

Der Staatsanwalt ist schwer verärgert, weil die Belastungszeugen, die er geladen hat, ebenso wie der Gatte der Angeklagten, die Aussage verweigern. Der Anwalt findet das durchaus in der Ordnung: sie wären betruht, wenn sie sich selber belasten, und von dem Recht der Zeugnisverweigerung nicht Gebrauch machen. Er widerspricht auch entschieden dem Verurteilungsantrag des Staatsanwalts, der mit der Anklageerhebung gegen 34 Portierinnen der Angeklagten droht, die Zeuginnen auch als Angeklagte nicht zu einer Aussage gezwungen werden können.

Das Gericht geht auf den Verurteilungsantrag nicht ein. Es schließt sich auch nicht der Ansicht des Staatsanwalts an, daß hier ein besonders „ehrentüchtiges“ Verbrechen vorliege, das mit fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte gestraft werden müsse. Trotzdem erscheint die Strafe: 2 Jahre Gefängnis ohne Bewährungsfrist in Anbetracht der Tatsache, daß in Wirklichkeit kein Mensch irgendwie geschädigt worden ist, als viel zu hart. Sollte wirklich die Staatsanwaltschaft ihre Drohung wahr machen und gegen die 34 Frauen, deren Namen man in Notizbüchern der Angeklagten gefunden hat, das Verbrechen durchführen, dann dürfte sich aus der Affäre noch ein beispielloses Skandal entwickeln.

Mord an einem Journalisten

Ein Mord mit höchst sonderbaren und anscheinend politischen Hintergründen wurde in einem Pariser Hotel entdeckt. Das Opfer ist ein jugoslawischer Journalist namens Robert Berner, der das Hotelzimmer erst am 1. Februar gemietet hatte.

Berner sprach kein Wort französisch und mußte sich beim Vermieten des Zimmers eines Dolmetschers bedienen. Er war sehr gut gekleidet, besaß aber kein Geld, nicht einmal ein Hemd zum Wechseln, was die Vermutung nahelegt, daß er noch eine zweite Wohnung besessen hat und sich in dem Hotelzimmer lediglich verstecken wollte. Diese Annahme wurde verstärkt, als die Mordkommission ermittelte konnte, daß der Ermordete sich im Besitz eines offenbar gefälschten Passes auf den Namen Ali Halbe-Nesmal befand und er beim Wohnungsmeldeamt eine falsche Adresse angegeben hatte.

Der Nachbar Berners berichtet, daß in den frühen Morgenstunden des Sonntags an die Tür Berners heftig geklopft wurde, in dem Augenblick, als dieser die Tür öffnete, sechs Schüsse riefen hintereinander fielen, ohne daß vorher zwischen dem Mörder und seinem Opfer auch nur ein Wort gewechselt worden war. Die Mörderin sah dem Mörder zwar fliehen, konnte aber kein Signalment über ihn geben. Dagegen wollen ihn Passanten in Begleitung eines jungen Mannes gesehen haben.

Freitod der Privatsekretärin Seders. Die Privatsekretärin des ehemaligen Direktors Seders von der zusammengebrochenen Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G., ein Fräulein Janson, wurde am Montag in dem Gebäude der Gesellschaft tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß sie durch Einatmen von Leuchtgas und Einnehmen einer starken Dosis Personal-Selbstmord verübt hat.

Millionenbetrug an Landwirten. Benno und Alfred S., die Inhaber einer Getreide- und Düngemittelfirma in Posen, werden beschuldigt, deutsche Landwirte und Zuckerfabrikanten um Millionen geschädigt zu haben. Die beiden Kaufleute behaupten, nur die Opfer ihres Geschäftszusammenbruchs geworden zu sein. Jedenfalls wird gegen beide ein Verurteilungsverfahren und ein Verfahren wegen Konkursverbrechens eingeleitet werden, das die notwendige Klarheit bringen wird.

Bei Arterienverkalkung

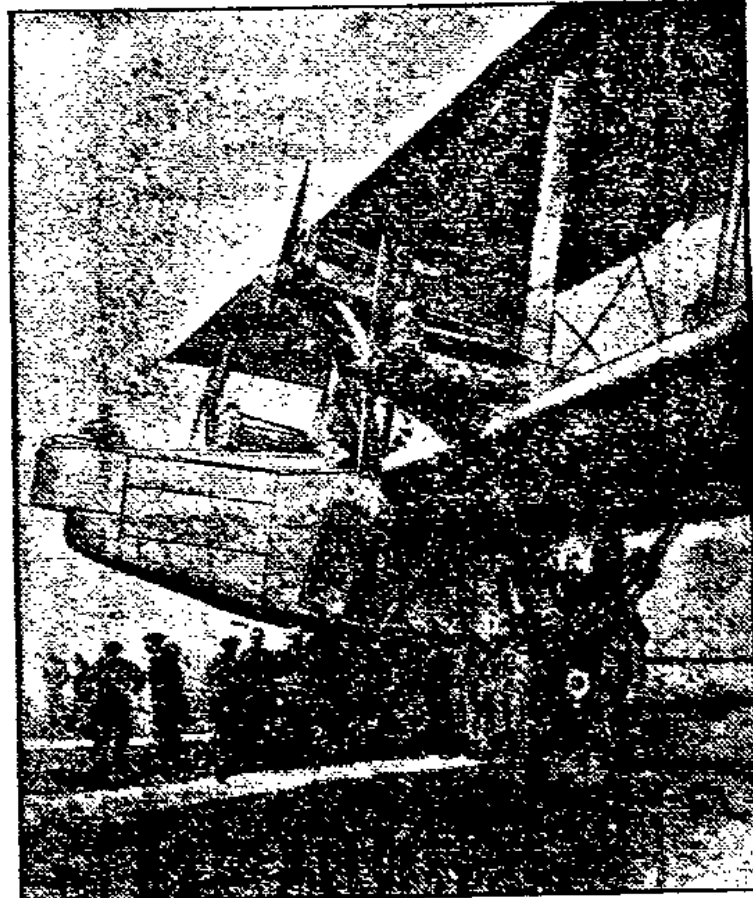
trinken Sie zur Herabsetzung des Blutdrucks den bewährten Anticalcin-Dec. Preis 2 Mk. Apotheke, Breiter Weg 158

stehen Frank pro Kopf. Der Abtransport wurde durch Depechen angezeigt, in denen es hieß:

„Schon Ballen Seide heute abgegangen“

Die Rufordier Polizei hat dem rumänischen Außenministerium eine genaue Namensliste der verhandelten Mädchen zugehellt und um Einleitung einer diplomatischen Aktion bei den in Frage stehenden „Importländern“ ersucht, um die im Orient in ihrer Gefangenschaft schmachtenden Opfer zu befreien.

Größer als Do X



Das italienische Flugzeug „Caproni 6000“, das größte Flugzeug der Welt, wird von 6 Motoren mit je 1000 PS getrieben. Die Spannweite der untern Flügel beträgt 57 Meter. Eine Geschwindigkeit bis zu 210 Kilometer in der Stunde kann erzielt werden.

Der Angegriffene blickte sie mit einem schmerzlichen Augenausschlag an. Er hatte keine Ahnung, was es galt, und trieb sein totes Spiel mit sich und den andern weiter, in dem namenlosen Klauen, was ihn und die andern bis jetzt überzeugt habe, müsse auch hier seine Wirkung tun. So schickte er sich an, in wehmütiger Breite alles, was er insgeheim seiner Braut hatte sagen wollen, vor allen darzulegen.

„Meine Herrschaften“, sagte er mit einer Stimme, die wie Salatsüß aus einer umgefürzten Flasche floß, „Sie alle haben mich kennengelernt. Lang genug lebte ich ja in Ihrer beglückenden Mitte. Wenn mein Vater, wenn meine Schwestern, die ich dort, alle Hände der Liebe vergebend, stehen sehe, gefehlt haben, kann mich das treffen! Durch Kämpfe, schwere Kämpfe, die ich keinem von Ihnen, und sei er mein Todfeind, je mächtig, habe ich mich hindurchgerungen. Sollen jetzt Reiz und Haß, soll die Rache mich jetzt vernichten?“

Dante er aber bisher auf den beweglichen Gesichtern etlicher Frauen, denen solche Gedankengänge gefielen, ihn erholende Kühlung gesehen, so wurde er jetzt von der Witib unterbrochen. Die weiche Zuckerkruste, mit der er ihre eigentliche Natur überzogen hatte, kurz schmelzend vor dem Gedanken, daß eines Juchhäuslers Sohn sich zum edeln Menschen und ihrem Ideal hatte aufschwimmen wollen. Wollte sich sie mit ihren urfinglichen Augen und war empört, daß sie sich so hatte imponieren lassen. In ihrer Insturber nur unterdrückten Reizbarkeit trat sie an den Schwägenden heran.

„Was glauben Sie denn eigentlich“, begehrte sie auf, „Sie sind erkannt, Sie reisender Wolf im Schafspelz. Einmal haben Sie uns dumm gemacht, aber nun ist's genug. Auf den Kopf sind wir nicht gefallen. Werten Sie sich das, Sie sind ein ganz gemeiner, erbärmlicher Hochstapler!“

Und nun erhob sich ein allgemeines Gerücht über den armen „feinen Herrn Flottheim“. Diefelben Weiber, die ihn bei günstiger Wendung dieselbe für den unglücklichen Felden eines schwer lastender Schicksals gehalten hätten, wollten in ihm nunmehr nur noch eitel Verstellung, Heuchelei und Hochstaperei erkennen und erkannt haben.

Der Wagner Köfller gar schloßte in brutalem Triumph. „Was ich's nicht gesagt“, schrie er, „der da! — die ganze Feinmerei war nichts als Schwindel und Verrechnung! — Als ob man das nicht kennen würde! — Nun habi ihr's und recht gemacht euch! — Der kommt noch ins Juchthaus wie sein Vater! Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, das ist eine alte Geschichte: und von Rechts wegen sollte man alles der Polizei sagen. Die weiß, wie man mit solchen Leuten umgeht. — Und wie er's mit

seiner Schwester gemacht hat, da kennt man die sauberen Brüder dran, die hat er sicher, ich nehm Gift drauf, um's Ihre gebracht und dann im Elend liegenlassen. Warum hat er sonst nie etwas von ihr erzählt? Aber gerade durch solche Detailsigkeiten und Schenklichkeiten kommt dann immer die ganze Stänkerei heraus.“

Zu all dem machte Herr Flottheim nur ein unendlich ertauentes Gesicht. Es war ihm zumute, als solle er lachen und sich irgendwo kräftig zupfen. So ungeheuerlich schien ihm seine Welt auf dem Kerse zu stehen, daß er nicht recht wach zu sein meinte.

Der Wagner schien ihm zu verächtlich in seine Absicht, um gewürdigt zu werden, dagegen wandte er sich an Frau Schmiedelein und redete sie, tief erlebend, wozu seine Augen einen glänzigen, matten Glanz bekamen, mit aufgeregter Stimme an:

„Ja“, jagen Sie mal, glauben Sie wirklich diese Ungeheuerlichkeiten? — Habe ich das um Sie verdient? Bedenken Sie auch nicht einen Augenblick meine reinen Absichten, die Sie es waren, die zuerst zu mir kam, wie ich nichts veräuerte, was der Anstand und die gute Sitte verlangten? Sind das die hohen Gefühle, die ich in Ihnen erweckte, daß solche rohen Angriffe alles aus Ihrem Herzen reißen konnten, was ich darin gepflegt hatte? — Oh, Frau Schmiedelein, Frau Schmiedelein!“

Da war aber nichts mehr zu machen. In der guten Frau freute sich die wahre Natur zu sehr, dem fremden Zwange den Laufpaß geben zu dürfen.

„Das ist mein letztes Wort!“ sagte sie. Wenn Sie antändig wären, wären Sie überhaupt nicht so gewesen! Aber Sie sind ein Schuft und Hochstapler, und dabei bleibt's! Und wenn Sie Anstand und keine Sitten hätten, was Sie immer jagen, dann wären Sie überhaupt nicht mehr hier, nachdem man Ihnen das gesagt hat!“

Zweifelnd blickte Herr Flottheim rings im Kreis auf die erzregten und bleichen Gesichter.

„Rein“, sagte er nach einer Weile, „hier habe ich nichts mehr verloren, das stimmt!“

Darauf richtete er sich voll Stolz auf und moricherte gelassenen Schrittes in den Korridor nach der Gangtür und ließ die verächtlich, als er eine schrille, seltam tönende Lache seiner einsigen Braut vernahm.

Nur der Wagner kannte ihn in einer plötzlichen Aufwallung nach, und gerade unter der Tür tauchte sein Kopf auf, und ehe der Feind noch ganz das gegnerische Lager verlassen hatte, sandte er ihm einen kräftigen Fußtritt nach, der ihn mit nichts da: nichts auf die Treppe der nächsten Etage setzte.

(Fortsetzung folgt.)

Sport & Spiel

Die Frauenbewegung im AFDJ am Wendepunkt

Der Bundesauschuss für Frauenturnen im Arbeiter-Turn- und Sportbund war am 15. Februar zu einer Tagung in der Bundeschule in Leipzig zusammengekommen. Aus dem Bericht des technischen Leiters ist zu entnehmen, daß wichtige technische Maßnahmen in Vorbereitung sind, um dem Frauenturnen im AFDJ immer weitere Verbreitung und größern Inhalt zu geben. Ein besonderer Punkt sind die Lehrbücher, die in Arbeit sind. Für beide Unternehmungen besprachen die Ausschussmitglieder ihre Mitarbeit. Die Kampfforderung wurde mit den gleichfalls anwesenden Kreisleitern der Turnvereine neu beraten.

Unter den angenommenen Entwürfen ist besonders der von Böhmer, nach dem ein Bundesfrauenauschuss begründet werden soll, dem nur Frauen aller Parteien angehören werden. Damit wird auch den Schwimmern, Handballspielerinnen und Sportlerinnen Rechnung getragen. Der Bundesfrauenauschuss hat dann auf zu bestehen. Die jetzige Schlichtung für Frauenturnen an der Bundeschule soll in Zukunft das Amt als Bundesturnleiter erhalten und unter Aufsicht des Bundesleiters ausüben. Weiter fanden Anträge Annahme, die das Delegationsrecht der Frauen zu Tagungen regeln sollen. Der Bundesauschuss für Frauenturnen beabsichtigt damit seine letzte Tagung. Die Teilnehmer schied mit dem Versprechen, auch weiterhin für die Sache, die sie bis jetzt immer tätig zu sein.

Spingten internationales Sportfest in Amsterdam

Der Niederländische Arbeiter-Turn- und Sportbund hat ein Sportfest in Amsterdam ab. In Rotterdam haben auf dem Hauptplatz Reichardt, Fußball, Fußball, Fußball, Schwimmen. Die Schwimmwettkämpfe werden im Sportstadion stattfinden, das nicht von Amsterdam in Wien der größte Hallenbad Europas ist. Schwimmwettkämpfe sind vorgesehen für Damen an den Becken und für Herren. Die Schwimmbecken sind offen für alle Mitglieder der beteiligten Arbeiter-Turnvereine. Es ist das wichtigste internationale Sportfest des Niederländischen Arbeiter-Turn- und Sportbundes eines ganz großen und die Sportler der beteiligten Vereine werden die besten Leistungen im Spingfest zu zeigen.

Stützungen der Sporthilfe

Die Sporthilfe hat am 7. März, Sonntag, eine Sitzung abgehalten.

Amerikanischer Hochschulprofessor hingerichtet



Professor James Earl Ray

von der berühmtesten Universität Obio, der seine Geliebte, die Studentin Aberta Dey, im Kampf ermordet hatte, wurde nach vieler Gesandtschaften hingerichtet.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und je einer auf die zweite Abteilung I und II

20 Ziehungstag 8. März 1930
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 6 Gewinne zu 5000 M. 81788 92318 241464
- 4 Gewinne zu 3000 M. 282184 348041
- 18 Gewinne zu 2000 M. 29400 40038 66802 70735 153893 158796 163247 214892 370164
- 44 Gewinne zu 1000 M. 9811 20519 28747 44830 63665 80740 98493 132445 135988 209625 219462 240173 252722 295363 307543 322890 342990 345440 357631 375544 376079 382934
- 108 Gewinne zu 500 M. 7723 18139 18343 23487 43899 53522 53562 65721 77143 82410 85666 87014 104191 104773 109114 118598 117372 124704 130398 153837 155263 162058 191536 193409 193754 193987 197093 199171 200688 205767 207740 212633 213508 236190 239429 253632 262287 263484 268243 278235 280239 289070 291398 324698 328932 334670 347383 361726 365127 368543 378148 378873 394681 398052
- 246 Gewinne zu 300 M. 216 6733 11765 14282 16241 21057 21096 21770 29615 29691 37846 37993 45640 47023 47960 48373 54227 55202 58437 59349 61091 64260 65927 66378 69685 70629 76462 79966 84265 84289 85440 91952 91991 93515 99216 106842 108917 109897 117749 117941 128604 129053 136372 138601 142294 144000 144791 148505 152037 154009 154537 155381 156579 156785 168529 168745 169884 163676 167171 167798 170736 175055 178243 186662 189396 191789 195716 196611 198016 198069 199197 210050 211152 211342 212022 214842 225757 230168 242360 246845 246982 249306 252853 258420 260946 262127 263156 270485 275283 276793 277896 278023 278416 283699 288765 292669 295713 296770 297359 304596 305020 308800 309342 313407 315136 322766 329388 330159 346934 347574 359618 364836 365369 366268 369003 369621 370935 373607 375205 376782 383779 389618 393306

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 10000 M. 324779
- 8 Gewinne zu 5000 M. 60272 112748 127081 186671
- 8 Gewinne zu 3000 M. 15430 147968 213474 319283
- 8 Gewinne zu 2000 M. 93101 225242 264223 363048
- 32 Gewinne zu 1000 M. 9379 21358 21774 49450 77865 89945 157111 173511 309636 311549 314283 337176 349547 358921 370716 389386
- 84 Gewinne zu 500 M. 8900 8901 17950 31934 40732 46960 47365 49183 51288 54498 66356 68163 69864 82368 89121 110831 133514 129501 139351 162903 185215 188270 193768 203976 217151 224252 229794 249124 267147 269279 269779 285246 287955 296771 297211 314348 316754 353357 357017 371735 390846 395342
- 164 Gewinne zu 300 M. 463 1232 17013 20392 27120 27145 33689 41651 41652 44290 46278 46394 47170 50409 85222 86553 93397 97360 111717 113201 115079 117416 120283 124719 125698 126635 134678 136403 137580 146408 151870 156018 162652 164757 166273 166298 166935 168391 182926 191910 202921 206544 215470 218557 219523 223763 228229 229935 232586 240230 240323 243552 248982 250558 251046 264252 267020 270488 282156 283976 302096 324400 324923 326439 328267 333897 345811 348422 352190 352848 353325 351180 356367 357230 359227 365540 366555 371171 382034 383340 391784 399037

RUND & FUNK

Programm der Sender Berlin und Magdeburg
Wellenlänge 418 bzw. 253 Meter.
Mittwoch 5. März 1930: Dr. Böhm: Wissenschaft in der Nacht. • 15.40: Chordirigenten Senz: Frühjahrsarbeiten im Volksgarten. • 16: Vorträge aus dem Mitteldeutschen Städtejubiläum. • 18.30: Köpenicker: Orchester-Konzert. • Glinia: • 19.15: • 19.30: • 19.45: • 20.00: • 20.15: • 20.30: • 20.45: • 21.00: • 21.15: • 21.30: • 21.45: • 22.00: • 22.15: • 22.30: • 22.45: • 23.00: • 23.15: • 23.30: • 23.45: • 24.00: • 24.15: • 24.30: • 24.45: • 25.00: • 25.15: • 25.30: • 25.45: • 26.00: • 26.15: • 26.30: • 26.45: • 27.00: • 27.15: • 27.30: • 27.45: • 28.00: • 28.15: • 28.30: • 28.45: • 29.00: • 29.15: • 29.30: • 29.45: • 30.00: • 30.15: • 30.30: • 30.45: • 31.00: • 31.15: • 31.30: • 31.45: • 32.00: • 32.15: • 32.30: • 32.45: • 33.00: • 33.15: • 33.30: • 33.45: • 34.00: • 34.15: • 34.30: • 34.45: • 35.00: • 35.15: • 35.30: • 35.45: • 36.00: • 36.15: • 36.30: • 36.45: • 37.00: • 37.15: • 37.30: • 37.45: • 38.00: • 38.15: • 38.30: • 38.45: • 39.00: • 39.15: • 39.30: • 39.45: • 40.00: • 40.15: • 40.30: • 40.45: • 41.00: • 41.15: • 41.30: • 41.45: • 42.00: • 42.15: • 42.30: • 42.45: • 43.00: • 43.15: • 43.30: • 43.45: • 44.00: • 44.15: • 44.30: • 44.45: • 45.00: • 45.15: • 45.30: • 45.45: • 46.00: • 46.15: • 46.30: • 46.45: • 47.00: • 47.15: • 47.30: • 47.45: • 48.00: • 48.15: • 48.30: • 48.45: • 49.00: • 49.15: • 49.30: • 49.45: • 50.00: • 50.15: • 50.30: • 50.45: • 51.00: • 51.15: • 51.30: • 51.45: • 52.00: • 52.15: • 52.30: • 52.45: • 53.00: • 53.15: • 53.30: • 53.45: • 54.00: • 54.15: • 54.30: • 54.45: • 55.00: • 55.15: • 55.30: • 55.45: • 56.00: • 56.15: • 56.30: • 56.45: • 57.00: • 57.15: • 57.30: • 57.45: • 58.00: • 58.15: • 58.30: • 58.45: • 59.00: • 59.15: • 59.30: • 59.45: • 60.00: • 60.15: • 60.30: • 60.45: • 61.00: • 61.15: • 61.30: • 61.45: • 62.00: • 62.15: • 62.30: • 62.45: • 63.00: • 63.15: • 63.30: • 63.45: • 64.00: • 64.15: • 64.30: • 64.45: • 65.00: • 65.15: • 65.30: • 65.45: • 66.00: • 66.15: • 66.30: • 66.45: • 67.00: • 67.15: • 67.30: • 67.45: • 68.00: • 68.15: • 68.30: • 68.45: • 69.00: • 69.15: • 69.30: • 69.45: • 70.00: • 70.15: • 70.30: • 70.45: • 71.00: • 71.15: • 71.30: • 71.45: • 72.00: • 72.15: • 72.30: • 72.45: • 73.00: • 73.15: • 73.30: • 73.45: • 74.00: • 74.15: • 74.30: • 74.45: • 75.00: • 75.15: • 75.30: • 75.45: • 76.00: • 76.15: • 76.30: • 76.45: • 77.00: • 77.15: • 77.30: • 77.45: • 78.00: • 78.15: • 78.30: • 78.45: • 79.00: • 79.15: • 79.30: • 79.45: • 80.00: • 80.15: • 80.30: • 80.45: • 81.00: • 81.15: • 81.30: • 81.45: • 82.00: • 82.15: • 82.30: • 82.45: • 83.00: • 83.15: • 83.30: • 83.45: • 84.00: • 84.15: • 84.30: • 84.45: • 85.00: • 85.15: • 85.30: • 85.45: • 86.00: • 86.15: • 86.30: • 86.45: • 87.00: • 87.15: • 87.30: • 87.45: • 88.00: • 88.15: • 88.30: • 88.45: • 89.00: • 89.15: • 89.30: • 89.45: • 90.00: • 90.15: • 90.30: • 90.45: • 91.00: • 91.15: • 91.30: • 91.45: • 92.00: • 92.15: • 92.30: • 92.45: • 93.00: • 93.15: • 93.30: • 93.45: • 94.00: • 94.15: • 94.30: • 94.45: • 95.00: • 95.15: • 95.30: • 95.45: • 96.00: • 96.15: • 96.30: • 96.45: • 97.00: • 97.15: • 97.30: • 97.45: • 98.00: • 98.15: • 98.30: • 98.45: • 99.00: • 99.15: • 99.30: • 99.45: • 100.00: • 100.15: • 100.30: • 100.45: • 101.00: • 101.15: • 101.30: • 101.45: • 102.00: • 102.15: • 102.30: • 102.45: • 103.00: • 103.15: • 103.30: • 103.45: • 104.00: • 104.15: • 104.30: • 104.45: • 105.00: • 105.15: • 105.30: • 105.45: • 106.00: • 106.15: • 106.30: • 106.45: • 107.00: • 107.15: • 107.30: • 107.45: • 108.00: • 108.15: • 108.30: • 108.45: • 109.00: • 109.15: • 109.30: • 109.45: • 110.00: • 110.15: • 110.30: • 110.45: • 111.00: • 111.15: • 111.30: • 111.45: • 112.00: • 112.15: • 112.30: • 112.45: • 113.00: • 113.15: • 113.30: • 113.45: • 114.00: • 114.15: • 114.30: • 114.45: • 115.00: • 115.15: • 115.30: • 115.45: • 116.00: • 116.15: • 116.30: • 116.45: • 117.00: • 117.15: • 117.30: • 117.45: • 118.00: • 118.15: • 118.30: • 118.45: • 119.00: • 119.15: • 119.30: • 119.45: • 120.00: • 120.15: • 120.30: • 120.45: • 121.00: • 121.15: • 121.30: • 121.45: • 122.00: • 122.15: • 122.30: • 122.45: • 123.00: • 123.15: • 123.30: • 123.45: • 124.00: • 124.15: • 124.30: • 124.45: • 125.00: • 125.15: • 125.30: • 125.45: • 126.00: • 126.15: • 126.30: • 126.45: • 127.00: • 127.15: • 127.30: • 127.45: • 128.00: • 128.15: • 128.30: • 128.45: • 129.00: • 129.15: • 129.30: • 129.45: • 130.00: • 130.15: • 130.30: • 130.45: • 131.00: • 131.15: • 131.30: • 131.45: • 132.00: • 132.15: • 132.30: • 132.45: • 133.00: • 133.15: • 133.30: • 133.45: • 134.00: • 134.15: • 134.30: • 134.45: • 135.00: • 135.15: • 135.30: • 135.45: • 136.00: • 136.15: • 136.30: • 136.45: • 137.00: • 137.15: • 137.30: • 137.45: • 138.00: • 138.15: • 138.30: • 138.45: • 139.00: • 139.15: • 139.30: • 139.45: • 140.00: • 140.15: • 140.30: • 140.45: • 141.00: • 141.15: • 141.30: • 141.45: • 142.00: • 142.15: • 142.30: • 142.45: • 143.00: • 143.15: • 143.30: • 143.45: • 144.00: • 144.15: • 144.30: • 144.45: • 145.00: • 145.15: • 145.30: • 145.45: • 146.00: • 146.15: • 146.30: • 146.45: • 147.00: • 147.15: • 147.30: • 147.45: • 148.00: • 148.15: • 148.30: • 148.45: • 149.00: • 149.15: • 149.30: • 149.45: • 150.00: • 150.15: • 150.30: • 150.45: • 151.00: • 151.15: • 151.30: • 151.45: • 152.00: • 152.15: • 152.30: • 152.45: • 153.00: • 153.15: • 153.30: • 153.45: • 154.00: • 154.15: • 154.30: • 154.45: • 155.00: • 155.15: • 155.30: • 155.45: • 156.00: • 156.15: • 156.30: • 156.45: • 157.00: • 157.15: • 157.30: • 157.45: • 158.00: • 158.15: • 158.30: • 158.45: • 159.00: • 159.15: • 159.30: • 159.45: • 160.00: • 160.15: • 160.30: • 160.45: • 161.00: • 161.15: • 161.30: • 161.45: • 162.00: • 162.15: • 162.30: • 162.45: • 163.00: • 163.15: • 163.30: • 163.45: • 164.00: • 164.15: • 164.30: • 164.45: • 165.00: • 165.15: • 165.30: • 165.45: • 166.00: • 166.15: • 166.30: • 166.45: • 167.00: • 167.15: • 167.30: • 167.45: • 168.00: • 168.15: • 168.30: • 168.45: • 169.00: • 169.15: • 169.30: • 169.45: • 170.00: • 170.15: • 170.30: • 170.45: • 171.00: • 171.15: • 171.30: • 171.45: • 172.00: • 172.15: • 172.30: • 172.45: • 173.00: • 173.15: • 173.30: • 173.45: • 174.00: • 174.15: • 174.30: • 174.45: • 175.00: • 175.15: • 175.30: • 175.45: • 176.00: • 176.15: • 176.30: • 176.45: • 177.00: • 177.15: • 177.30: • 177.45: • 178.00: • 178.15: • 178.30: • 178.45: • 179.00: • 179.15: • 179.30: • 179.45: • 180.00: • 180.15: • 180.30: • 180.45: • 181.00: • 181.15: • 181.30: • 181.45: • 182.00: • 182.15: • 182.30: • 182.45: • 183.00: • 183.15: • 183.30: • 183.45: • 184.00: • 184.15: • 184.30: • 184.45: • 185.00: • 185.15: • 185.30: • 185.45: • 186.00: • 186.15: • 186.30: • 186.45: • 187.00: • 187.15: • 187.30: • 187.45: • 188.00: • 188.15: • 188.30: • 188.45: • 189.00: • 189.15: • 189.30: • 189.45: • 190.00: • 190.15: • 190.30: • 190.45: • 191.00: • 191.15: • 191.30: • 191.45: • 192.00: • 192.15: • 192.30: • 192.45: • 193.00: • 193.15: • 193.30: • 193.45: • 194.00: • 194.15: • 194.30: • 194.45: • 195.00: • 195.15: • 195.30: • 195.45: • 196.00: • 196.15: • 196.30: • 196.45: • 197.00: • 197.15: • 197.30: • 197.45: • 198.00: • 198.15: • 198.30: • 198.45: • 199.00: • 199.15: • 199.30: • 199.45: • 200.00: • 200.15: • 200.30: • 200.45: • 201.00: • 201.15: • 201.30: • 201.45: • 202.00: • 202.15: • 202.30: • 202.45: • 203.00: • 203.15: • 203.30: • 203.45: • 204.00: • 204.15: • 204.30: • 204.45: • 205.00: • 205.15: • 205.30: • 205.45: • 206.00: • 206.15: • 206.30: • 206.45: • 207.00: • 207.15: • 207.30: • 207.45: • 208.00: • 208.15: • 208.30: • 208.45: • 209.00: • 209.15: • 209.30: • 209.45: • 210.00: • 210.15: • 210.30: • 210.45: • 211.00: • 211.15: • 211.30: • 211.45: • 212.00: • 212.15: • 212.30: • 212.45: • 213.00: • 213.15: • 213.30: • 213.45: • 214.00: • 214.15: • 214.30: • 214.45: • 215.00: • 215.15: • 215.30: • 215.45: • 216.00: • 216.15: • 216.30: • 216.45: • 217.00: • 217.15: • 217.30: • 217.45: • 218.00: • 218.15: • 218.30: • 218.45: • 219.00: • 219.15: • 219.30: • 219.45: • 220.00: • 220.15: • 220.30: • 220.45: • 221.00: • 221.15: • 221.30: • 221.45: • 222.00: • 222.15: • 222.30: • 222.45: • 223.00: • 223.15: • 223.30: • 223.45: • 224.00: • 224.15: • 224.30: • 224.45: • 225.00: • 225.15: • 225.30: • 225.45: • 226.00: • 226.15: • 226.30: • 226.45: • 227.00: • 227.15: • 227.30: • 227.45: • 228.00: • 228.15: • 228.30: • 228.45: • 229.00: • 229.15: • 229.30: • 229.45: • 230.00: • 230.15: • 230.30: • 230.45: • 231.00: • 231.15: • 231.30: • 231.45: • 232.00: • 232.15: • 232.30: • 232.45: • 233.00: • 233.15: • 233.30: • 233.45: • 234.00: • 234.15: • 234.30: • 234.45: • 235.00: • 235.15: • 235.30: • 235.45: • 236.00: • 236.15: • 236.30: • 236.45: • 237.00: • 237.15: • 237.30: • 237.45: • 238.00: • 238.15: • 238.30: • 238.45: • 239.00: • 239.15: • 239.30: • 239.45: • 240.00: • 240.15: • 240.30: • 240.45: • 241.00: • 241.15: • 241.30: • 241.45: • 242.00: • 242.15: • 242.30: • 242.45: • 243.00: • 243.15: • 243.30: • 243.45: • 244.00: • 244.15: • 244.30: • 244.45: • 245.00: • 245.15: • 245.30: • 245.45: • 246.00: • 246.15: • 246.30: • 246.45: • 247.00: • 247.15: • 247.30: • 247.45: • 248.00: • 248.15: • 248.30: • 248.45: • 249.00: • 249.15: • 249.30: • 249.45: • 250.00: • 250.15: • 250.30: • 250.45: • 251.00: • 251.15: • 251.30: • 251.45: • 252.00: • 252.15: • 252.30: • 252.45: • 253.00: • 253.15: • 253.30: • 253.45: • 254.00: • 254.15: • 254.30: • 254.45: • 255.00: •

dieser Streber für den Ausschluß aus der Sozialdemokratie längst reif ist, dann ist es seine neueste Erklärung. In der Erklärung des Herrn Grünher heißt es wörtlich:

Herr Senatspräsident Grünher hat zunächst im Januar 1930 sich an den Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gewandt. Dem Parteivorstand gelang es aber nicht, in dieser Beziehung irgendeine Wendung herbeizuführen. Hierbei wurde Herr Senatspräsident Grünher von einem Parteivorstandsmittglied auf seine Anfrage ausdrücklich aufgefordert, daß er in der fraglichen Angelegenheit seiner Pflicht als Parteimitglied restlos nachgekommen sei und künftig in seinen weiteren Entschlüssen nunmehr völlig freie Hand habe. So kam es, daß Herr Senatspräsident Grünher am 3. Februar den fraglichen Brief an Herrn Ministerpräsident Braun richtete, aber lediglich in seiner Eigenschaft als Staatsbürger an den Ministerpräsidenten als den besonders sichtbaren Exponenten der Masse des preußischen Staatsvolkes.

Richtig ist an diesen Feststellungen, daß Grünher auch bei dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei, ähnlich wie anderswo, zweimal versucht hat, Orzeinski zu intrigieren. Seine Behauptung, daß man ihm zugestanden habe, er wäre in der fraglichen Angelegenheit seiner Pflicht als Parteimitglied restlos nachgekommen und habe nunmehr völlig freie Hand, ist ebenso unklar wie vieles andre, was Grünher früher oder in diesen Tagen in den verschiedensten Angelegenheiten behauptet hat.

Wählt er auch gegen Otto Braun?

Die Montagausgabe des „Dortmunder Generalanzeigers“ enthält eine Notiz über eine Unterredung des Berliner Mitarbeiters dieses Blattes mit Grünher. Danach soll Grünher in erregtem Ton erklärt haben, daß die von Berliner Blättern angelegene Unterredung Grünhers mit dem Oberverwaltungsgerichtspräsidenten Dr. Drews bereits vor einigen Tagen stattgefunden habe. Sie habe eine Handlungsmasse des Ministerpräsidenten Dr. Braun zum Gegenstand gehabt, für die dieser wahrscheinlich das gleiche Schicksal erleiden werde wie der Innenminister Orzeinski.

Wir wissen nicht, inwiefern Grünher etwas Derartiges gesagt hat. Sollte er sich aber tatsächlich so geäußert haben, so scheinen die Zweifel, die man neuerdings an dem Gesundheitszustand dieses Mannes hegt, durchaus berechtigt zu sein. Im übrigen wird Herr Grünher wahrscheinlich schon am Dienstag Gelegenheit geboten werden, sich zu der Angelegenheit zu äußern.

Zur Berichterstattung aufgefordert

Berlin, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Präsident des Oberverwaltungsgerichts, Dr. Drews, hat den Senatspräsidenten Grünher aufgefordert, ihm heute nachmittag über die unliebsamen Vorkommnisse, die aus Anlaß des Rücktritts des Ministers Orzeinski Gegenstand der öffentlichen Erörterung waren, Bericht zu erstatten.

Von dem Ergebnis der Unterredung zwischen Drews und Grünher wird es abhängen, ob gegen den letzteren disziplinarische Maßnahmen ergriffen werden.

Aus der Partei ausgeschlossen

Berlin, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei hat heute vormittag in einer Sitzung einstimmig beschlossen, Dr. Grünher wegen partei-schädigenden Verhaltens aus der Partei auszuschließen.

Minister Waentigs Amtsantritt

Berlin, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) Der neue preussische Innenminister, Professor Waentig, hat heute mittag sein Amt angetreten. Zu seiner Begrüßung hatten sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Ministeriums vollständig versammelt. In ihrem Namen entbot Staatssekretär Dr. Abegg dem neuen Minister den Willkommensgruß. Der Staatssekretär würdigte in seiner Ansprache die Verdienste seines Vorgängers Orzeinski und bat um die gleiche vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird sich das Preußenkabinett vermutlich noch im Verlauf dieser, spätestens aber in der nächsten Woche mit der Nachfolgerschaft des freigebliebenen Oberpräsidentenpostens in Magdeburg beschäftigen. Hierbei wird Minister Waentig selbst die Vorschläge machen. Ganz selbstverständlich ist es, daß für den Posten des Oberpräsidenten auch weiterhin nur ein Mitglied der Sozialdemokratie in Frage kommt.

Weltrevolution auf Zeitungspapier

Die 60 Funktionäre der Berliner kommunistischen Partei, die sich dieser Tage mit einer Erklärung gegen die kommunistische Wabstjinnspolitik an die Öffentlichkeit wandten, verbreiten jetzt eine weitere Meinungsäußerung zu der kommunistischen Parteivollversammlung, in der zunächst festgesetzt wird, daß die kommunistische Parteileitung einer Auseinandersetzung über die von der Opposition angeführten politischen Fragen ernstlich aus dem Wege gehen. Das ist an sich nicht verwerflich, denn es ist zweifellos leichter, die „Weltrevolution“ auf dem geduldeten Zeitungspapier der „Roten Jahne“ zurechtzufügen als die Arbeiterklasse wirklich den Weg der politischen Radikalisierung zu führen.

Die Parteileitung der KPD. wird dann aufgefordert, sich zu folgenden, ihr zweifellos unangenehmen Fragen zu äußern:

1. Was sagt die Parteileitung der KPD. zu unserer Auffassung über die Rot-Aktion? Waren es Barrikadenkämpfe proletarischer Kampfgruppen oder nicht? Entspricht die Berichterstattung darüber den Tatsachen oder war sie darauf zugeschnitten, von Stalin zur Verhütung der russischen Arbeiter vermannt zu werden?
2. Wie ist es mit der anti-revolutionären Situation in Deutschland?
3. Sind die „Massenbewegungen“, von denen die KPD. berichtet, wirklich vorhanden?
4. Soll die Arbeiterklasse in der jetzigen Situation unter allen Umständen in Kämpfe hineingeführt werden, auch wenn diese absolut aussichtslos sind?
5. Wird die Kampfkraft der Arbeiterklasse durch solche Maßnahmen geschwächt oder nicht?
6. Folgen die Massen den Parolen der Parteileitung oder nicht?

In der Erklärung wird schließlich noch festgestellt, daß die Mitglieder der Opposition finanzielle Zuwendungen nur noch an die Oppositionsgruppe machen und die so gewonnenen Mittel zur Propaganda ihrer politischen Ansichten verwenden werden. Die etwas „dröhlige Zumutung“ der „Roten Jahne“, daß die zu den Unterzeichnern der oppositionellen Erklärungen gehörenden Mandatsträger ihre Plätze an die KPD. abführen sollen, die sie politisch bekämpfen und persönlich verunglimpfen, lehne die oppositionelle Gruppe selbstverständlich ab. Im übrigen aber kann der KPD. Zeitung mitgeteilt werden, daß zahlreiche weitere Unterschriften von Parteifunktionären auch aus dem Kreise der Verfassung gestellt werden. Sie sollen zu gegebener Zeit veröffentlicht werden.

Gefasste Gemeindevertreter

Bei der Wahl des Gemeindeverwalters in Niederschönenbrunn beim Hain ergriffen auf den sozialdemokratischen Kandidaten 7, auf den des Bürgerblocks 9 Stimmen. Der Kandidat

Lardieus Pläne und Schlagworte

Die Regierungserklärung

Paris, 4. März. Lardieu hat für seine Regierungserklärung schon eine Reihe neuer, glänzender Schlagworte erfunden. Er will nicht nur seine alte „Politik der Prosperität“ mit neuen Mitteln des Programms der Regierung Chaulemps fortsetzen, sondern er will darüber hinaus die „Zwingburg der Steuerverwaltung“ einreißen. Die Steuer soll jetzt „in gleichem Rhythmus wie die Produktion marschieren“, ja sie soll der Wirtschaft „einen neuen Sprung nach vorn“ ermöglichen. Sie soll sich modernisieren und vor allem auf Budgetüberschüsse verzichten.

Praktisch verbirgt sich hinter diesen Formeln lediglich der eine Wunsch Lardieus, das Budget rechtzeitig zum 1. April unter Dach und Fach zu bringen. In diesem Zwecke will er alle von der Finanzkommission vorgeschlagenen Steuerermäßigungen ratifizieren. Darüber hinaus will aber der neue Finanzminister Reynaud, der in dem Pariser Vorort Montmartre beheimatet ist, der Börse „ihren ersten Platz als internationaler Geld- und Kapitalmarkt wiedergeben“. Er will deshalb eine Politik finanzieller Expansion unterstützen, die „Frankreichs Geltung und Einfluß im Ausland erhöhen soll“.

Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Inneres: Lardieu (Linksrepublikaner), Justiz: P. Seret (Linksdemokratischer Senator), Außenministerium: Briand (Republikaner), Finanzen: Paul Reynaud (Demokratischsozialer Aktion), Budget: Germain-Martin (Radikale Linke), Kriegsministerium: Maginot (Demokratischsozialer Aktion), Marine: Dumesnil (Radikaler), Öffentlicher Unterricht: Narraud (Demokratische Linke), Öffentliche Arbeiten: Bernot (Dem. Republik. Union), Handel: Flandin (Linksrepublikaner), Landwirtschaft: David (Demokratische Linke), Kolonien: Piétri (Linksrepublikaner), Arbeitsminister: Pierre Caballe (Unabhängiger Senator), Pension: Champetier de Ribes (Populärer Demokrat), Luftfahrt: Laurent Eynac (Radikale Linke), Handelsmarine: Rollin (Linksrepublikaner), Post, Telefon und Telegraph: Mallarme (Radikale Linke), Öffentliche Gesundheit: Ferry (Dem.-Republ. Union).

Karnevalkabinett

Als Lardieu im November sein erstes Ministerium bildete, das die für die damaligen guten alten Zeiten wechselläufige Ziffer von 28 Ministern und Unterstaatssekretären aufwies, erzählte man,

der KPD. erhielt eine Stimme, obwohl die KPD. im Gemeindeparlament drei Vertreter besitzt.

Zwei kommunistische Gemeindevertreter hatten sich von dem Bürgerblock laufen lassen. Als einer, ein gewisser Silberbrandt, diesen Kampf zu rechtfertigen versuchte, wurde er von den Führern der Sitzung niedergebückt.

Der Koch in Frankreich

Die Vereinigungsaktion in der kommunistischen Partei Frankreichs hat wieder zumeist Opfer von Bedeutung gefordert. Aus der Parlamentsfraktion, die einst 12 Abgeordnete gezählt hatte, sind die Abgeordneten Biquemal, Desjolin und Doebler ausgeschlossen worden, so daß die kommunistische Fraktion jetzt nur noch sieben Mann zählt.

Aus dem Pariser Stadtrat sind die Kommunisten, die einst 14 Mann stark waren, überhaupt verschwunden. Ihr letzter Vertreter Salomon ist wegen politischer Unzuverlässigkeit aus der Partei ausgestoßen worden.

Deutsch-österreichisches Strafrecht Gemeinsame Beratung

Im Sitzungsjaal des Haushaltsausschusses des Oesterreichischen Nationalrats traten am Montag die Strafrechtsexperten beider Länder an und Österreich zu einer gemeinsamen Beratung zusammen.

Der Obmann des österreichischen Ausschusses, Nationalratpräsident Dr. Haber, eröffnete die Konferenz mit einer Ansprache, in der er vor allem den deutschen Vertreter Geheimrat Dr. Kahl herzlich willkommen hieß. Dem Ausschluß stünde noch eine große Arbeit bevor. Ueber die Grundfragen der Strafrechtsreform sei man in den vier bisher abgehaltenen Konferenzen dank der Einigkeit der beiden Ausschüsse zu positiven Ergebnissen gekommen, so daß auch über die jetzt noch zu behandelnden Einzelfragen ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden dürfte.

Der österreichische Justizminister Dr. Slama begrüßte die Erschienenen im Namen der österreichischen Bundesregierung. Auch er sprach die Hoffnung aus, daß es der Konferenz gelingen möge, die Strafrechtsreform zu einem gedeihlichen Ende zu führen. Geheimrat Dr. Kahl übernahm den Vorsitz der Konferenz und dankte für die herzlichen Worte der Begrüßung. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der gute Wille zu einem guten Ziele führen werde. Die deutsche Delegation habe die absolute Gewissheit, daß es diesmal gelingen werde, auch den richtigen Schluß für den verheißungsvollen Anfang zu finden. — Die Konferenz trat dann in ihre Beratungen ein.

Amerikaner und Flottenkonferenz

1300 führende Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten landten an die amerikanische Delegation zur Londoner Flottenkonferenz ein Telegramm, in dem die Notwendigkeit der allgemeinen Abrüstung und entsprechende Konventionsvereinbarungen scharf unterstrichen werden. Das Telegramm warnt vor einem Scheitern der Konferenz, was die stärksten Rückwirkungen auf Amerika haben müßte.

Unter den Unterzeichneten befinden sich acht Staatsgouverneure und 212 Universitäts- und Hochschulpräsidenten.

Der verärgerte Lord George

Lord George hat zwar am Sonnabend die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt als Führer der englischen Liberalen dementiert. Er verläutet jedoch aus bester Quelle, daß Lord George jetzt entschlossen ist, die mangelhafte Disziplin seiner Partei zur Stellung der Vertrauensfrage zum Anlaß zu nehmen. Lord George ist vor allem verärgert darüber, daß sein Versuch, die Regierung über die Kohlenfrage am Donnerstag zu zwingen, infolge Abbringens von zwölf liberalen Abgeordneten mißlungen ist.

Er hat eine liberale Führerversammlung einberufen und soll beschließen, der liberalen Fraktion ein Ultimatum vorzulegen, das für die Zukunft die volle Erfüllung der Fraktionsdisziplin fordert, widrigenfalls er die Führung der liberalen Partei niederlegen wird.

Der alte Clemenceau hätte über diesen Genie Streich seines einzigen Schüßlings einen Nachtrauf bekommen und sich besonders über die Schaffung eines Unterstaatssekretärs für Ackerbau vor Heiterkeit kaum lassen können. Clemenceau ist inzwischen gestorben. Dem ersten Kabinett Lardieu ist ein zweites gefolgt. Aus dem Ministerium der 28 wurde ein Ministerium der 34. Dem Unterstaatssekretär für Ackerbau folgten ein Unterstaatssekretär für Gesundheitswesen, ein Unterstaatssekretär für Justiz, ein weiterer für Sport; die Aufteilung des Finanzressorts auf vier Köpfe — einem Budgetminister, einem eigentlichen Finanzminister und je einem Unterstaatssekretär.

Lardieu hat damit nur ein Prinzip konsequent weitergeführt, das ihm wahrscheinlich als Sinnbild für seinen oft zitierten Amerikanismus erscheint: nämlich das Prinzip, bei der Besetzung der einzelnen Ministerposten nicht auf Grund der fachlichen Eigenschaften und persönlichen Tüchtigkeit der Kandidaten vorzugehen, sondern bei deren Auswahl sich ausschließlich von der Absicht leiten zu lassen, durch Einbeziehung möglichst vieler kleinerer Cliquen eine Majorität zusammenzutragen. Die Erweiterung des Kabinetts um sechs Mitglieder, für die die entsprechenden Ressorts eben geschaffen werden müssen, könnte Lardieu unter Umständen je fünf Stimmen pro Kopf des neuen Ministers einbringen, und Lardieu scheint es mit dem Spruch zu halten: „Wer fünf Stimmen nicht ehrt, ist die Majorität nicht wert.“

Diese Mentalität prägt, ganz abgesehen von seiner innerpolitischen Stellung als reaktionäres Kampfkabinett, dem Lardieuschen Ministerium seinen spezifischen Charakter auf: die Ernennung des gewesenen Postministers Martin, dessen negative Leistungen um das skandalös schlecht funktionierende Pariser Telephonnetz hinunter unendlich gemacht hatten, auf den Posten des Budgetministers; die Ernennung des aus seinen Geheimverhandlungen mit Klonne, Reichberg bekanntgewordenen Reaktionsären Reynaud zum Finanzminister, die Ernennung eines 65jährigen Mannes zum Unterstaatssekretär für Leibesübungen — dies sind nur einzelne Gründe, die dem zweiten Kabinett Lardieu in den Kreisen der Linken bereits den Ehrenkel eines „Karnaval-Kabinetts“ beigebracht haben.

Donnerstag zur Flottenkonferenz

Paris, 4. März. Ministerpräsident Lardieu und Außenminister Briand haben am Montag mehrere längere Besprechungen mit dem amerikanischen Botschafter in Paris und dem italienischen Delegierten auf der Londoner Flottenkonferenz, Raffinigi, geführt.

Briand und die übrigen Mitglieder der französischen Delegation werden am Donnerstag nach London abreisen. Lardieu will vorläufig nur für 2 Tage Paris verlassen, und zwar wird er am Sonnabendnachmittag fahren, um das Wochenende zusammen mit Radonals in Chaquers zu verbringen.

Schiedspruch im Buchdruckgewerbe

Während der 3 Wochen dauernden Verhandlungen um die Neugestaltung des Tarifabkommens ist es nicht gelungen, zu einer Einigung zu kommen. Das tarifliche Zentrallichtungsamt hat daraufhin einen Schiedspruch gefällt, dem beide Teile zustimmen, die Schlichtervertreter mit dem Vorbehalt, daß der Schiedspruch einer Urabstimmung der Gehilfenschaft unterworfen wird.

Die Parteien werden den Schiedspruch durch ihre Verbändeorgane veröffentlicht und vorher keine Mitteilungen darüber machen. Der „Korrespondent“ wird in seiner morgen, Mittwoch, erscheinenden Ausgabe den Wortlaut des Schiedspruchs veröffentlichen.

Sexualmord an der Pflanztochter

Zu Hamburg, 4. März. Der Kraftwagenführer Erich Brüh, der in der vergangenen Nacht von einem Mastenfest in seine Wohnung zurückkehrte, hat seine jährige Pflanztochter in bestialischer Weise ermordet. Der entleerte Körper des Mädchens wies zahlreiche Messerstiche und Schnittwunden auf.

Brüh hatte sich auf der Rasterade, die er mit seiner Frau und mit deren Schwester besetzt hatte, mit der Schwägerin erzuhrnt und war allein heimgegangen. Als seine Angehörigen zurückkehrten, versuchte er sich die Kehle durchzuschneiden. Er wurde mit einer nicht lebensgefährlichen Verletzung dem Sanitätskrankenhaus zugeführt.

Ueberflutungen auf Island

Zu Kopenhagen, 4. März. Wie aus Reikjavik gemeldet wird, ist in den letzten Tagen über das isländische Hochland eine außerordentliche Wärmewelle hinweggezogen, die große Ueberflutungen in der Folge hatte. In Südwestisland mußten die Bewohner verschiedener Bauernhöfe mit Booten gerettet werden. Zahlreiche Pferde und Schafe sind ertrunken. Die Gewässer sind vielfach durch Einbringen von Wasser verunreinigt worden.

Notizen

Zur Mandatenerhebung Sellwachs verläutet, daß Sellwachs schon seit längerer Zeit die Bildung einer neuen bürgerlichen Mittelpartei erstrebt und mit dem Jungdeutschen Orden in enger Verbindung steht.

Berlin erhöht das Schulgeld. Der Magistrat der Stadt Berlin hat der Stadverordneten-Versammlung eine Vorlage unterbreitet, nach der in Anbetracht der schlechten Finanzlage das Schulgeld an den Höheren Lehranstalten vom 1. April 1930 ab auf jährlich 240 Mark und an den Mittelschulen auf 96 Mark erhöht werden soll. Für Schüler, deren Eltern ihren Wohnsitz nicht in Berlin haben, soll in Zukunft ein Zuschlag von 25 Prozent erhoben werden.

Sollhaus in Rieja. Ein neues Sollhaus wurde am 1. März in Rieja eingeweiht. Die städtische Arbeiterkammer der verhältnismäßig kleinen Stadt hat ein großes modernes Haus errichtet, das 23 Gewerkschaftsbüros, ferner Gasträume, Fremdenzimmer und Wohnungen enthält. In diesem Jahre wird noch ein Flügel mit 38 Wohnungen angebaut werden. Das Haus ist im Stile zweifacher Geschlechter erbaut.

Arm in Arm mit Nationalsozialisten. In Ingolstadt in Bayern wurde eine Erwerbslosendemonstration von den dortigen deutschen Führern der Kommunisten und der Nationalsozialisten gemeinsam geleitet.

Arbeiterentlassungen bei den polnischen Staatsbahnen. Bei den polnischen Staatsbahnen sind in den letzten Monaten rund 30 000 Arbeiter entlassen worden, da die Arbeiten zur Ausbesserung der Anlagen bis auf ein Minimum eingeschränkt wurden. Infolge des ständig abnehmenden Güter- und Passagierverkehrs wurden verschiedene wenig benutzte Züge ganz aufgegeben und die noch laufenden im Wagenbestand verkleinert.

Erweiterung des Frauenwahlrechts in Schweden. Der schwedische Ministerpräsident Gergog unterbreitete dem Parlament am Montag den angekündigten Gesetzentwurf über die Erweiterung des Frauenwahlrechts zur ersten Lesung. Der Gesetzentwurf behält das Frauenwahlrecht auf ständliche Frauen entsprechender Abmachung im Alter von 21 Jahren bei. Die Frage des Frauenwahlrechts beschäftigte damit das schwedische Parlament zum 19. Male.

Stadt Magdeburg

Schneeglöckchen

Kalendermäßig ist es noch 3 Wochen bis Frühlingsanfang, aber der Winter wird wahrscheinlich keine Zeit mehr haben, sich von seiner richtigen Seite zu zeigen. Seine Sünden vom vorigen Jahr sind ihm ja auch noch nicht vergessen, zu groß war das Loch, das seine eilige Kälte in unsern magern Geldbeutel riß. Wenn er sich diesmal so müde zeigt, daß wir etliche Rentner der schwarzen Diamanten weniger in den feurigen Nachen des Ofens werfen brauchen, so ist das nur Wiedergutmachen.

Ein Winter ohne Schnee und ohne Eisbahn. Nun, wir haben ja jetzt entbehren müssen und noch scheint der letzte bittere Tropfen aus dem großen Becher Wirtschaft nicht geleert zu sein, so daß wir Schnee und Eis, überhaupt die ganzen „Winterfreuden“, gern entbehren haben.

Der Mensch ist so leicht niedergeschlagen, wenn das Schicksal ihn packt. Aber schon beim geringsten Lichtschimmer richtet er sich wieder auf, faßt neuen Mut, neue Hoffnung und Siegeszuversicht. Wohlja, nehmen wir den Kampf wieder auf. Die Sonne steigt höher und höher, es kann nicht mehr allzumühsam werden. In den Vorgärten blühen die Schneeglöckchen. Wer seine Ohren hat, der hört sogar, wie sie den Frühling einläuten.

Mutter Natur rüstet sich zum Schaffen. Die Tage sind schon merklich länger geworden, und die Lichtrechnung zeigt als praktische Folge davon, eine fallende Tendenz. Ueber die braunen Felder zieht der Pflug. Es dampfen und schnauben die Pferde und die Erde riecht nach Fruchtbarkeit. Sie riecht nur einmal im Jahre, wenn es Frühling ist und ihr Schoß sich öffnet, bereit Samen zu empfangen und Frucht zu tragen.

Eine Lerche schwang sich gestern höher und höher. Es blieben die Menschen stehen und haben die Köpfe. In ihre Augen kam ein stilles Glänzen, wie es hoch oben in der Luft sang und jubilierte. Vielleicht wird morgen, wenn der Tag zu dämmern beginnt, vom Dachstuhl oder vom höchsten Ast eines Baumes eine Amsel flöten. Der Frühling zögert ja nicht. Wenn das erste Wunder vollbracht ist, dann gönnt er sich keine Zeit, solange die Welt nicht in Blüte steht.

Und wir? Noch scheint es, als wäre in den Dingen, die von Menschengeist und Menschenflugheit getrieben werden, der wichtigste Faktor, nämlich die Ordnung, ausgefallen. Aber gemacht, nicht von selbst reißt die Frucht, wir wissen, daß wir darum kämpfen müssen, daß alle Kräfte notwendig sind, um aus dem Chaos ein geordnetes Gesehen erwachen zu lassen. Es ringen die Kräfte, Ansehung steht gegen Meinung. Wir regen uns, wissen nun den Weg und glauben an den Sieg, fest und unerschütterlich. Das wird uns den Frühling bringen.

Eine Million organisierte Sozialdemokraten

Dem in den nächsten Wochen erscheinenden Jahrbuch der deutschen Sozialdemokratie für 1929 entnehmen wir, daß die Partei am Schlusse des Jahres 1921 777 Mitglieder zählte. Damit wurde das Ziel der Werbeweche im Herbst, eine Million Mitglieder zu gewinnen, nicht nur erreicht, sondern noch in erfreulicher Weise überschritten. Ueber 84 000 Mitglieder trafen in die Partei neu ein. Und das in einer Zeit der beispiellosen Seize gegen unsere Partei und der wahllosen Verleumdung mancher im Vordergrund stehender Genossen, in der Zeit einer strupelosen Verleumdungsjacht, die namentlich in Berlin ihre üblen Götzen schlug. Dieses Vormarschereignis der Partei beweist, daß die Arbeiter sich nicht kopfschütteln machen lassen und daß die Werbekraft der Partei durch das Gefühl der Segner — besonders der radikalen Linken und rechten — nicht gelähmt werden kann. Die Partei hat das Vertrauen großer Volksmassen.

803 442 Männer und 218 335 Frauen zählen sich zur Sozialdemokratischen Partei.

Ebenso erfreulich wie diese Zunahme der Mitgliederzahl ist die Zunahme der Ortsvereine. Von 8916 im Vorjahre stieg sie auf 9544 im Jahre 1929. Die Partei hat sich also auch organisatorisch verbreitert und sie gewinnt damit täglich mehr Einfluß auf die Gestaltung der politischen Zustände, besonders in den Gemeinden und Ländern.

Ueber 11 Millionen Mark Einnahmen beweisen die starke Finanzgesundheit der Partei. Rund 72 500 Mitgliederberufungen, 72 500 öffentliche Versammlungen und die Verteilung von über 72 Millionen Flugblätter und Agitationschriften zeigen die immense agitatorische Arbeit der Parteifunktionäre, die mit Eifer und Liebe für die sozialistische Idee werben.

Möge dieser opferfreudigen Parteiarbeit auch in diesem Jahr ein guter Erfolg blühen! —

„Es werde Licht“

Die Ortsgruppe Magdeburg des Verbandes für Friedenstexten und Feuerbekämpfung e. V. veranstaltete am Montag für ihre Mitglieder und Freunde eine Art Theaterabend. Kein Schwanz, kein Stroh und auch kein Rührlind war vorgesehen, sondern ein Beispiel der modernen, zeitgenössischen, beweglichsten Bühnenkunst: eine Szenenfolge, die man, ohne an Stolz und andre Ausschüttung zu denken, faszinierend neu neu nennen kann. Und zwar handelte es sich, wie schon angedeutet, nicht um eine Amateurdarbietung, sondern um eine freigeistig-parodistische Komödie, also um ein auf Idee und Ziel des Verfalls, auf Gesinnungsdinge bezüglichen Spiel mit Satire und tieferer Bedeutung.

Der Dichter dieses Spiels „Es werde Licht“ ist Karl Schrag, dem eine gepflegte, aber durchaus populäre Sprache nachzurufen ist, und die dramaturgische Geschicklichkeit, mit ganz knappen Mitteln ein ebenso instruktives wie packendes Gesehen in treffend typifizierten Bildern folgerichtig aneinanderzureihen. Als Rahmenstück dient die Begegnung zweier Schicksale in einem christlichen Festtag: eines alten, frommen, mit Bibelzitierten über die Not seines Vorfahren hinweggelohrten Kindes, und eines jungen, hellköpfigen, freigeistigen Proletariats. Die beiden geraten in eine Debatte über Religion, und in dem nächsten Gespräch versucht der Junge dem Alten die Gefährlichkeit der Kirche und ihrer Diener zu beweisen. Die angeführten Beispiele vom schuldigen, zu unwürdiger Demut und zu Unabgeschlossenheit verleitenden Einfluß der offiziellen Religion erscheinen dann als Szene aus der Bühne. Da wird die ernste Tätigkeit des Geistes in Schule, Herr, Politik und Justiz an knappen, prägnanten Grenzpunkten gezeigt: wie die Schulmeister von dem Vertrauen der Nationen zur Bewachung Anderer denken, sogar der eigenen

Schuldig oder unschuldig?

Der Fall des Gefreiten Wegener - Ein Kriegsfreiwilliger seit 12 Jahren im Sucht haus vergessen

Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Herbert Fuhs erklärt im Berliner „Acht-Uhr-Abendblatt“ namens der Liga für Menschenrechte einen Ruf an die Öffentlichkeit, sich des Falles des Gefreiten Otto Wegener anzunehmen. Dieser ehemalige Eisenbahnarbeiter lebte auch in Magdeburg. Wir geben die Ausführungen des Berliner Rechtsanwalts hier wieder.

Im März 1915 ging der 17½-jährige Eisenbahnarbeiter Otto Wegener als Kriegsfreiwilliger mit einem Infanterieregiment an die Front. In 2½-jährigem schwerem Schützengrabendienst machte er die blutigen Schlachten in Flandern und vor Verdun mit, wurde zweimal verwundet, vor der Front wegen besonderer Tapferkeit belobt, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Gefreiten befördert. Im August 1917 erhielt er seinen ersten wohlverdienten Heimaturlaub nach Magdeburg. In diesen Urlaub nahm er, wie bei den Feldsoldaten damals Brauch, als Schmuck seinen Armeedolch in schwarzer Scheide und seinen großkalibrigen Armeerevolver mit.

Er hatte sich den Urlaub anders vorgestellt: Es ging ihm, wie dem Helben in Remarques „Kriegsbuch“. Als er die Westfront erreichte, wo an der Westfront der Durchbruch einsehen mußte, und welche zwingenden Gründe für die Annexionierung Belgiens, der Kohlengebiete Frankreichs und großer Städte von Rußland sprachen, trieb ihn innere Unruhe aus der Heimatstadt fort.

Am 23. August 1917 fuhr Otto Wegener mit seinem jüngeren Bruder Reinhold von Magdeburg über Debitfeld nach Kuysh (Altmar), wo Reinhold einmal bei einem Banern in Dienst gestanden hatte. In Kuysh begaben sie sich zu dem Grundstück des Hofbesizers Christoph Senefc und nächstgelegten heimlich auf dem Gehboden über dem Kuhstall.

Am folgenden Tage, nachmittags 4 Uhr, wurde von dem Senefcischen Grundstück her

der Knall eines Schusses und ein lauter Aufschrei gehört. Bald darauf wurden auf dem Hofe des Gehöfts die Leiche der 70-jährigen Ehefrau Dorothee Senefc und einige Schritte davon entfernt die Leiche ihrer 30-jährigen Tochter Frieda mit dem Gesicht zur Erde gefunden. Die Obduktion ergab, daß die alte Frau mit einem Armeedolch erstochen worden, die Tochter der Kugel eines großkalibrigen Armeerevolvers zum Opfer gefallen war. Die Täter waren unerkannt geflüchtet. Der Verdacht lenkte sich indessen sehr bald auf Otto Wegener, der in Magdeburg andern Urlaubern Dolch und Revolver borgen hatte. Er war noch am gleichen Tage wieder ins Feld zurückgegangen, wo er vor Verdun verhaftet und durch den Gerichtsherrn den bürgerlichen Gerichten zur Aburteilung übergeben wurde.

Das damalige Schwurgericht in Stendal erkannte in seiner Sitzung vom 19. Februar 1918 die Brüder Wegener wegen gemeinschaftlichen Mordes beider Frauen für schuldig und verurteilte den jugendlichen Reinhold zu 12 Jahren Gefängnis, den gerade volljährigen Otto

zweimal zum Tode.

Die preussische Regierung wandelte das Todesurteil im Gnadenweg in lebenslängliches Sucht haus um; seitdem sitzt Otto Wegener in der Strafanstalt Celle.

In der Hauptverhandlung und seitdem in sieben Wiederaufnahmefällen hat Otto Wegener seine Unschuld behauptet und behauptet, daß Reinhold am Morgen der Tat ihm Dolch

und Revolver weggenommen und beide Mordtaten allein vollbracht habe. Er sei durch das entsetzliche Ereignis, das sich vor seinen Augen abgespielt habe, selbst völlig überrascht worden. Reinhold Wegener hat, nachdem er im Vorverfahren und noch in der Hauptverhandlung seinen Bruder der Mittäterschaft bezichtigt hatte, nachher sowohl gegenüber seiner Mutter und einem dritten Bruder, als auch förmlich zu gerichtlichem Protokoll erklärt, daß er die ursprüngliche Bezeichnung seines Bruders Otto zurücknehme und jetzt offen bekenne, die beiden Frauen allein ermordet zu haben.

Das Oberlandesgericht Raumburg hat diese wiederholten nachträglichen Geständnisse Reinholds bezüglich seiner Alleinmord als unerheblich erachtet und erklärt, daß seine früheren Angaben den Vorzug verdienen, da sie unmittelbar nach der Tat gemacht und jahrelang aufrechterhalten worden seien. Man sollte meinen, wer gestehen darf, darf auch widerrufen. Mit nichten!

Tausend Widerrufse vermögen ein einziges Geständnis nicht aufzuheben.

Weil das Geständnis etwas so Verlockendes, etwas so Beruhigendes hat, kammert man sich daran, mag es auch auf noch so schwachen Füßen stehen. Denn die merkwürdige Erscheinung tritt immer wieder zutage, daß die Menschen gern schuldig sehen und sprechen.

Trotz dieser Bedenken soll der Spruch der Stendaler Geschworenen nicht als ein Justizmord im Sinne eines klar ersichtlichen, durch nichts zu rechtfertigenden Justizirritums gescholten werden. Vielmehr rufe ich namens der Deutschen Liga für Menschenrechte, die mich mit der Bearbeitung des Falles beauftragt hat, um Gnade, Rücksicht und Verständnis für den armen tapfern Gefreiten, der — falls er schuldig ist — auf seinem ersten kurzen Heimaturlaub rückwärts der Front nur das gleiche mit den gleichen Waffen getan hat, was er zuvor 2½ Jahre lang in Flandern und vor Verdun ununterbrochen auf Befehl hatte tun müssen, — wofür er belohnt, befördert und dekoriert worden war. Seine Jugend von gestern kann ihm aber nicht als Verbrechen von heute zur Last gelegt werden. Nicht Otto Wegener hat die Tat gewollt: Dolch und Revolver, seine jahrelangen vertrauten Kriegskameraden, haben die Tat vollzogen und sich lediglich seiner Hände als Werkzeug bedient. Wegener hat zweifellos

im fortgeheften Vertrauen

gehandelt! Nichts erweist dies klarer, als der erschütternde Umstand, daß er in der Ermächtigung, die dem Geschworenen folgte, sich vor seiner eignen Tat sofort an die Front zurückflüchtete, in die Hölle vor Verdun, die für ihn der innere Friede, die Rückkehr in geordnete Zustände bedeutete, in denen er seit über 2½ Jahren gelebt, in denen er tagaus tagein nach Befehl gekämpft, geschlafen, gestürzt und gemordet hatte. Von einem solch einfachen Gewissensbekenntnis konnte man in der damaligen Zeit moralischer Anarchie zwar Mut, Tapferkeit, Gehorsam — nicht aber gut funktionierende Hemmung gegenüber Eitelkeit, Geseh, sozialer Ordnung verlangen.

Der junge Otto Wegener hat für seine Kriegstat genug gebüßt! Ueber 12 lange Jahre, seit dem 12. Oktober 1917, sitzt er hinter Kerkermauern. „Das Jahr ist kurz, der Tag ist lang“, jagt Gräbde. Zahlenmäßig hat er bisher an 4500 Tage verbüßt. —

bestritten den ganzen großen Reigen von satirischen, karikaturistischen und tragischen Personen; eine betrübliche Leistung. Der Hofsänger-Saal war gut besucht. Das Publikum nahm die wipigen, geschliffenen und scharf aggressiven Szenen mit großer Anteilnahme und herzlichem Beifall auf.

Partei schule

Am Dienstag, dem 4. März, um 20 Uhr wird der Genosse Lehmann über das Thema „Geschichte und Aufgabe der Presse, besonders der Arbeiterpresse“ sprechen (Regierungstraße 1). So erfreulich die Aufwärtsentwicklung der sozialdemokratischen Presse nach dem Krieg ist, so steht sie doch weit zurück hinter der Zahl der bürgerlichen Blätter. Ein Blick in ihre geschichtliche Entwicklung, die der Redner durch hervorragend gelungene Lichtbilder erläutern wird, schärft die Erkenntnis für die kommenden Aufgaben. Der Besuch des Vortrags ist dringend zu empfehlen.

Forderungen der Elbschiffahrt

Die Arbeitsgemeinschaft der Elbschiffahrt, e. V., tagte im Januar bei der Industrie- und Handelskammer. Handel, Gewerbe, Strombau und Wasserpolyzei hatten Vertreter entsandt. Zwei trodene Sommer und die Sonderart der Reichsbahn haben der Schiffahrt hart zugefügt. Der Umschlag an den Elbplätzen ist überall um rund 15 Prozent zurückgegangen. Im letzten Jahre verließ Magdeburg rund 50 000 Tonnen Weizen, im vergangenen nur 15 000. 30- bis 40 000 beförderte die Reichsbahn.

Damit der Schiffer konkurrenzfähig bleibt und auch die mitteldeutsche Wirtschaft, die in den schweren Zeiten doppeltes Interesse an billigen Preisen hat, nicht nach günstigeren Stromläufen abwandert und damit weiter die Massengüter nicht nach den Umschlagplätzen anderer Flüsse geleitet werden, muß die Elbe unbedingt und schnellstens reguliert werden. In neun Punkten waren die Forderungen der Schiffahrt formuliert. Der wichtigste ist die Niedrigwasserregulierung der Elbe durch Taljähren an den oberen Flußplätzen. Es muß für eine annehmbare Rindertiefe gesorgt werden. Schnellste Fertigstellung der im Bau befindlichen Talstrecke der Saale am Meißel und sofortiger Beginn der vorgesehenen bei Hohenwarte (Thüringen) wurde gefordert. Die Magdeburger Strecke ist mit Dampfschiffen und Strombrücke immer noch mit der schlimmsten, zeitraubendsten Abschmitt der Elbe. Auch die alte Eisenbahnbrücke ist ein Hindernis. Sie soll nachträglich umgebaut werden. Ueber das Wie ist man sich aber noch nicht einig. Auch der Bauplan einer neuen Strombrücke ist fertig. Nur die Finanzierung nicht. Der Dampfschiff soll noch weiter abgetragen werden. Auch der Umbau der Lorgauer Brücke ist notwendig.

Dann wurde die Verbesserung der unzulänglichen Hafenverhältnisse im Freistaat Sachsen und der Hochwasserbeschaffung am Reiniger Busch bei Albelgern und bei der Böhmer Mühle gefordert. Ein Durchstich am „Kurzen Busch“ (oberhalb Hohen) ist erforderlich, auch eine beschleunigte Regulierung der Strecke Gerthach-Parföde-Pothenburg, wo schon oft große Schiffahrtstörungen waren. —

Die Lage des öffentlichen Kreditmarktes

In der Märznummer der Zeitschrift „Der Städtetag“ gibt der Kammerer der Stadt Frankfurt a. M. Genosse Bruno Uch. einen interessanten Situationsbericht vom öffentlichen Kreditmarkt, in dem es u. a. heißt:

Die Konsolidierungsaktion der Sparkassen und Gemeinden schreitet fort. Ein erheblicher Teil der Sparanlagen wurde nach dem Kommunalkreditgesetz langfristig angelegt. Selbstverständlich werden frühere Kreditzusagen eingehalten. Durch die Aktion der Sparkassen werden in wachsendem Umfang langfristige Kommunalkredite durch langfristige Ausleihungen ersetzt. Der Sparanlagenzuwachs kann sich nicht in dem Tempo früherer Jahre entwickeln.



Aengstlich bedacht

Ist dieser Mann darauf, daß ihm das dürrige Lämpchen nicht verlischt. Wie kann man aber mit unzuverlässigem Licht seinen Weg finden und Zusammenstöße vermeiden? Zweifellos handelt der Mann unklug, wenn er sich nicht besser ausrüstet.

Die Zahl der Unvorsichtigen, die ohne zuverlässigen Wegweiser durchs Leben fahren, ist sehr groß. Noch viele Werktätige glauben, mit einer armseligen Funzel genau so sicher den Weg durchs Leben zu finden wie durch die Lektüre der alles klar und hell beleuchtenden Volksstimme. Das ist ein gefährlicher Irrtum. Wer schnell und sicher seinen Weg durchs hastende Leben finden will, der liest die

Volksstimme

Eltern, aufgeschreckt werden. — wie die Nordwesten im Kriege geeignet werden und das Löten als Christenpflicht gefordert wird —, wie die letzte Stunde eines zum Tode Verurteilten geklopft wird durch die Seelenjäger der Anstaltsgewaltigen, der den offiziellem Nord gutheißt, — wie Reaktion und Kirche (Pius XII. und Pops) partieren, und wie „alle Wege nach Rom führen“.

Eingeleitet wurde das Spiel durch einen Prolog „Zwei denken und frei wollen“ des alten Kämpfers Erich Kästner. Ursprünglich sollten die „Bandenritzen“ die Aufführung bekriegen, hat aber nahmen sich drei junge Künstler der Sache an, denen Lob gebührt wegen der packenden Darstellung der einzelnen Figuren und Bewunderung wegen der Wandlungsfähigkeit, mit der sie sich im Augenblick in Haltung und Sprache ungestellten verstanden auf die meist einander widersprechenden Typen. Zwei junge Männer und eine sprachlich ausgezeichnet gespielte Frau

Mehr Schutz dem Bauarbeiter!

Mitteldeutsche Bauarbeiter-Schutz-Konferenz fordert mehr behördliche Kontrolle

Ueber die wichtige Frage der Kontrolle der zum Schutze der Bauarbeiter erlassenen Bestimmungen, der Maßnahmen, die diese Bestimmungen erfordern und der damit verbundenen Fragen beriet am 2. und 3. März eine vom Bezirksausschuss Mitteldeutschland des ADGB im Volkspark Halle a. d. Saale einberufene, von 145 Delegierten besuchte Bauarbeiter-Schutz-Konferenz. Der erste Tag wurde ausgefüllt durch die Vorträge der Baukontrolleure und einiger Gewerkschaftsvertreter. Etwa 20 Baukontrolleure aus Mitteldeutschland waren erschienen. Vor ihnen hielt Sachz, Mitglied des ADGB-Bundesauschusses (Berlin) ein Referat über

„Die Stellung des Baukontrolleurs in der Berufsaufsicht“.

Aus diesem Referat einige kurze Wiedergaben. Seit Jahrzehnten kämpfen die Gewerkschaften um einen Bauarbeiterschutz, an dem die Bauarbeiter selbst wirksamen Anteil haben. Widerwillig mußten die Unternehmer in dieser Frage Zugeständnisse machen. Die Arbeiter-Schutz-Kommission hat das Vorschlagsrecht bei der Besetzung von Baukontrolleurstellen. Es wird aber versucht, diese Kontrolleure abzubauen, oder in ihren Befugnissen zu beschränken, teilweise auch, ihnen Aufgaben zuzuwenden, die sie von ihrer eigentlichen Tätigkeit, der Sorge und der einbringlichen Mahnung zur Einhaltung aller Bestimmungen

zum Schutze von Leben und Gesundheit der Bauarbeiter

ableiten sollen. Niemand kann für den Bauarbeiter besseres Verständnis und bessere Fühlung mit ihm haben, als der Bauarbeiter selber. Die Gewerkschaften schlagen daher geeignete Leute für die Baukontrolle vor. Sie wollen auf diesem Posten Leute sehen, die unparteiisch, gerecht, sachlich erfahren, das Vertrauen der Bauarbeiter besitzen und über die Gewerkschaft immer in Fühlung mit diesen stehen. Baukontrolleure sollen in der Arbeiterbewegung stehen, in ihr wirken — durch Aufklärungsberichte z. B. — durch ihre Verbundenheit mit der Arbeiterschaft deren Wünsche verstehen, vertreten und beeinflussen. Mit diesem Vorschlagsrecht übernehmen die Gewerkschaften gegenüber den Unternehmern, den Arbeitern und der Sache des Bauarbeiterschutzes große Verantwortung. Daß sie sich dieser bewußt sind, erhellt die Tatsache, daß sie meistentheils von ihnen vorgeschlagenen auch angestellt worden sind.

Seiner sieht nur etwa die Hälfte aller tätigen Baukontrolleure in Verbindung mit den Gewerkschaften. Darunter sind das so notwendige Zusammenarbeiten mit den Baudelegierten. Der

Einfluß der Arbeitnehmer auf die Einstellung von Baukontrolleuren

muß daher herbeigeführt werden. Auch ein Rückberufungsrecht gegenüber ungeeigneten Leuten wäre zu fordern. Sodas ging nach auf die Aufgaben und die Person der Kontrolleure ein. Er gipfelte in der Forderung: Baukontrolleure sollen Berater der Bauarbeiter und Unternehmer sein. Leute, die mit Geschick und Verständnis den Schwierigkeiten des Baugewerbes gegenüberstehen, die aber auch mit Nachdruck die Einhaltung der Schutzvorschriften verlangen und — mehr durch ihre Person, als durch Strafdurchsetzungen. Jeder soll wissen, daß sie es mit den im Baugewerbe Beschäftigten nur gut meinen, aber

sie sollen das mahnende Gewissen sein.

tröghem kein Polizist. Der Baukontrolleur ist der beste, der erreicht, daß auch in seiner Abwesenheit alle Schutzmaßnahmen getroffen werden.

Weiter ging Sachz auf die Befugnisse, Rechte und Pflichten der Baukontrolleure ein. Es herrscht hier noch ein vollkommenes Durcheinander, überall bestehen andere Vorschriften, sowohl hinsichtlich des Schutzes, als auch der Kontrolle. Die nächste Zeit wird hier schon Aenderung bringen. Weiter wies Sachz auf die notwendige Weiterbildung der Kontrolleure hin. Die durch Gewerkschaftszurije sehr gut zu erreichen sei.

Auch über die rechtliche Stellung der Kontrolleure machte er einige Ausführungen. Hier ist ebenfalls alles verschieden, ein Teil ist kommunal, ein anderer staatlich, der andre nur nebenamtlich tätig und bescheiden. Angestrebt ist eine Unterstellung unter das Gewerbeaufsichtsamte.

In der Aussprache

äußerte sich Jäger (Zeitz) zu der Frage: Bamber oder Angehöriger. Krüger wies auf die Verhältnisse im Bergbau hin. Die nur durch Anschlag an Preußen eine Besserung erfahren könnten. Lohenstein (Neukirchen) führte lebhaftest Klage gegen staatliche Baustellen. Die für sich Sonderrechte verlangen und die Baukontrolle verweigern! Auch die Schwierigkeiten auf dem Lande, vor allem das Verlangen der Amtsanwalter bei Strafanträgen, kritisierte er. Sachz (Erfurt) wies auf die Besserung gegen früher hin, die Stellung in Wirtschaft, Gesetz und Politik, die sich die Arbeiterschaft erzwungen hat, wies sich auch auf dem Gebiete des Bauarbeiterschutzes aus, aber viel bleibe noch zu tun. Er forderte öffentliche Kritik.

In seinem

Schlusswort

ging Sachz auf die Ausführungen ein, bestätigte das unverständliche Verhalten der Behörden, besonders der Reichsbehörden und Reichswehr und, was die Frage der Zusammenarbeit anbetrifft, der Berufsgenossenschaften.

Am zweiten Tage referierte Sachz wieder. Das Thema „Der Einfluß der Bauarbeiter auf die

Gestaltung und Durchführung

der Bauarbeiterschutzesbestimmungen“ begann er mit einigen Zahlen: 1928 arbeiteten 2 Millionen Bauarbeiter, von diesen berufstätigen 187 500, das sind gegen 1927 25 000 mehr. Geschädigte wurden nur 14 000.

Täglich verließen 1067 Unfälle,

das sind 120 mehr. Täglich geschehen auf den Baustellen im Reich 55 schwere Unfälle, über 4 Tote verurteilt jeder Tag durch Unfälle! Diese Zahlen verlangen gebieterisch den Ausbau der Schutzbestimmungen, verlangen den Ausbau der Kontrolle! Unfallversicherungsbestimmungen sind von den verschiedensten Stellen herausgegeben worden, sie müssen einheitlich gefaßt und verschärft werden.

In den weiteren Ausführungen ging Sachz näher auf die Unfallversicherungsgenossenschaften ein, die er einer Kritik unterzogen. Zwar haben auf dem Papier die Arbeiter gewisse Rechte, die aber praktisch bedeutungslos sind. Ob es bei der Festsetzung von Renten sei, oder bei der Herausgabe von Unfallversicherungsleistungen, immer heißt es, „Unter Mitwirkung der Versicherungsvertreter“. Diese Mitwirkung erstreckt sich aber meist auf das bloße Tabakessen, denn alle

Gewährleistungen werden unentgeltlich beiseitegeschoben.

die Unternehmer haben ja die unbedingte Mehrheit bei allen Verhandlungen. Auch dem Einfluß der Gewerkschaften war ein Abbruch dargeboten, da nur im Verlaufe noch einige in diese Körperschaften gewählt werden konnten.

Nach den meisten Bestimmungen ist das anders geworden, es können nun auch die Gewerkschaftsvertreter in die Ausschüsse der Arbeiterschaft in den Berufsgenossenschaften wählen. Darüber hinaus muß den Arbeitnehmern in der Verwaltung der Berufsgenossenschaften maßgebender Einfluß eingeräumt werden. Wenn dagegen immer gesagt wird, daß die Unternehmer die Kosten allein aufbringen, so wies Sachz ganz energisch darauf hin, daß die Arbeiter mit geschlagenen Knochen und vergrößerter Haut weit höhere Beiträge zahlen, als die Unternehmer je mit Haut und Haare zu zahlen im Stande sind. Die Bauarbeiterschaft muß ganz energisch auf die Einhaltung der

Schutzbestimmungen sehen. Die örtlichen Bauarbeiterschuttskommissionen müssen vermehrt werden, sie müssen in die Praxis eingreifen, alle Gebel müssen in Bewegung gesetzt werden, den Bauarbeiterschutzes auszubilden und das Erreichte auch durchzuführen.

Der Bauarbeiterschutz ist heute noch ein weites Gebiet der Wirren und der Verwirrung. Jede Polizei- und Provinzialbehörde, jeder Staat, dazu die 13 Berufsgenossenschaften können und haben

zahllose Verordnungen und Bestimmungen herausgegeben.

Viele widersprechen sich und haben sich gegenseitig auf. Besonders trübend die Unterschiede zwischen Stadt und Land. Hier muß endlich Einheitlichkeit getroffen werden. Der Bauarbeiterschutz muß

für das ganze Reich und gleichmäßig geregelt werden,

die Bauarbeiterschuttskontrolle muß ebenso nach großen einheitlichen Gesichtspunkten in Ordnung gebracht werden. Der Arbeiter selbst muß hier mit Hand anlegen.

Nicht nur oben, nicht nur in der Herausgabe und Überwachung neuer Schutzbestimmungen liegt diese Mitarbeit. Auch von unten muß der Arbeiter zugreifen. Die nächste Zeit wird neue, einheitliche Bestimmungen bringen, im Laufe des Jahres werden wichtige Gesetze und Erlasse über den Bauarbeiterschutz herauskommen, an der Arbeiterschaft liegt es, die Durchführung mit zu überwachen!

Nach diesem Referat gaben die Landeskommissionen ihre Berichte. Lange erörterte den für den

Bezirk Magdeburg-Anhalt.

Er griff zunächst die Verhältnisse in Halle an, hier herrschen auf dem Gebiete des Bauarbeiterschutzes denkbar schlechte Verhältnisse. Im Gegensatz dazu wies er auf Magdeburg hin, das 1927 einen Baukontrolleur angestellt hat. Wäre Zustände herrschen in Anhalt, hier mußte erst kürzlich durch das Eingreifen der Landeskommission eine Bestimmung geschaffen werden, daß die Unterfunktionäre für die Bauarbeiter verschleierbar sein müssen! Aus Naumburg meldet er, daß man dort keine Ausnahme für Baukontrolleure ausstellt, weil die Behörden in der Ausführung der Baukontrolle Untermessung sehen! Von Weichenfels konnte er ebenfalls Gutes melden. Auch er griff die Berufsgenossenschaften an, die der

Baukontrolle durch die Gewerkschaften feindlich gegenüberstehen.

Die Versuche zur Vereinheitlichung des Schutzes haben noch kein befriedigendes Ergebnis gebracht. Eine Umfrage an Behörden — vom Oberpräsidenten bis zu Gemeindeführern — hat gezeigt, daß teilweise überhaupt keine Schutzbestimmungen bestehen, teils bestehen Entwürfe, im übrigen ein bunter Strauß der verschiedensten Bestimmungen. Erfurt gab die Herausgabedaten bestehender Bestimmungen an. Die Bestimmungen selber nicht. Anhalt hielt eine Antwort für überflüssig, in Merseburg schweben winzige Verbesserungen. Der Oberpräsident begrüßt das Streben nach Vereinheitlichung. Das Ergebnis der Umfrage zeigt

Aus Mitteldeutschland

Mord und Selbstmord

Eine schwere Missetat ereignete sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag in dem altnährischen Dorfe Foppau im Kreise Salzweil. Der beim Landwirt Moldenhauer in B. beschäftigte 23jährige Landwirtschaftsgehülfe Klipp aus Klöße erschlug mit ihrem Einverständnis seine Geliebte, die 17jährige Hildegard Zehle. Nach der Tat richtete er die Waffe gegen sich selbst. Die Angehörigen der Z. fanden am Montagmorgen beide in der Scheune tot auf. Der Grund zur Tat dürfte darin zu suchen sein, daß die Eltern des Mädchens den Verkehr nicht dulden wollten. K. ist als ehrbarer und arbeitssamer Mensch bekannt. —

Ueberfahren und getötet

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag in Groß-Schweden im Kreise Stendal. Der Landwirt Albert Kraatz war zum Holzholen nach dem Walde gefahren. Auf dem Heimweg mußten die Pferde stehen geblieben sein, jedenfalls hat der Reiter die Gewalt über die Tiere verloren und ist dabei vom Wagen gestürzt und überfahren. Das Gespann wurde unterwegs von anderen Leuten aufgehalten. Der verunglückte K. wurde nach Hause gefahren, von wo aus der telephonisch herbeigerufene Arzt die Ueberführung in das Stendaler Krankenhaus anordnete. Dort ist der Verunglückte trotz der sofort vorgenommenen Operation seinen schweren Verletzungen in der Nacht zum Sonntag erlegen. —

Schuljunge als Messerstecher

Ein Mädchen in die Lunge gestochen.

Vor der Missetat eines Schülzuges von Dannenberg in Hannover nach Sigden gertieren mehrere Jungen und Mädchen in Grotz. Einer der Schuljungen zog im Eifer des Gefechts ein Taschenmesser hervor und steck die Klinge einem Mädchen in den Rücken. Die Verletzte trug eine Lungenverwundung davon. —

Im Nebel gegen einen Baum

Todesopfer eines Autounglücks. — Der Führer verwundet.

In einer Kurve auf der Landstraße in der Nähe von Goldbach im Kreise Göttinge stieß ein mit sieben Personen besetzter Lieferwagen einer Gütermotorei im Nebel einen Baum an, ritz diesen und noch einen andern Baum um und stürzte sich überfliegend, in den Straßengraben.

Von den Insassen war der Klempner Franz sofort tot, während der Landwirt Sellendorf im Göttinger Krankenhaus mit schweren Verletzungen hoffnungslos darniederliegt. Die übrigen Insassen und der Führer des Wagens kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Führer ist seit dem Unfall verwundet und wird von der Polizei geführt. —

Todesfahrt mit dem Motorrad

Auf der Landstraße von Zeitz nach Weichenfels in der Nähe der Ziegelei wurden zwei Personen in bemohtem Zustand aufgefunden, die mit einem Motorrad verunglückt waren. Einer der beiden Verunglückten starb bald nach seiner Entloftung ins Krankenhaus. Seine Personalkarte konnte noch nicht festgestellt werden. Der andre, der Kraftwagenführer Otto Schmidt aus Weichenfels, hat schwere Verletzungen erlitten und ist noch nicht vernehmungsfähig. Es steht also noch nicht fest, wodurch das Unglück entstanden ist. —

Großfeuer auf Grube Golba

Am Montagmorgen brach in der Ziegelei der Grube Golba bei Schornemitz ein Großfeuer aus, das sich schnell ausdehnte, obwohl es von der gesamten Feuerwehrt der Grube Golba des Großstrafens Schornemitz energisch bekämpft wurde. Dazu kamen noch einige Wägen aus den nahen Ziegeleien.

Nach mehrstündiger angelegter Arbeit konnte der Brand lokalisiert werden. Den Klammern sind ein großer Ringofen und mehrere Trödenstücken zum Opfer gefallen. Der Betrieb erleidet jedoch keine Unterbrechung. Der ziemlich erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. —

Gegen die Klampe gedrückt

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in Stendal am Montag in der Konfektfabrik der Großmolkereigesellschaft.

Nach der Notwendigkeit einheitlicher Regelung der ganzen Frage. Der Weg dazu kann bereitet werden durch gemeinsames Arbeiten, überall

muß im Einvernehmen mit dem ADGB gearbeitet werden,

Material gesammelt, den Behörden bewiesen werden, daß der Bauarbeiterschutz ein wichtiges Gebiet ist. Alle Stellen verlangen, wenn nicht eifrig gedrückt wird. Wenn als Ergebnis der Konferenz ein gesteigertes noch dieser Richtung und vor allem ein Zusammenarbeiten in höherem Maße als bisher eintritt, dann wird diese Konferenz ein Meilenstein sein auf dem Wege der Entwicklung des Bauarbeiterschutzes.

Mehrer (Erfurt) gab den Bericht für die Landeskommission Thüringen. Er betonte besonders die Notwendigkeit der Aufklärung unter der Arbeiterschaft.

Zu einer Debatte kam es nicht, der Wille und das Ergebnis der Versammlung wurde klar und deutlich ausgedrückt durch die einstimmige Annahme folgender

Entschlüsse:

Die am 2. und 3. März in Halle tagende Bauarbeiterschuttskonferenz des Bezirkes Mitteldeutschland des ADGB erkennt an, daß die am 1. Januar in Kraft getretenen Unfallversicherungsvorschriften durch den Hochbau, durch der Mitarbeit der Gewerkschaften, einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand auf dem Gebiete des Bauarbeiterschutzes darstellen.

Von den Bau- und Baudelegierten, sowie den örtlichen Bauarbeiterschuttskommissionen erwartet die Konferenz, daß sie sich eingehend mit den bestehenden und noch herauszukommenden Unfallversicherungsvorschriften vertraut machen und für deren itrenge Beachtung im Baugewerbe Sorge tragen. Besonders Wert müssen sie auch auf die Befolgung der sanitären Schutzvorschriften und Bestimmungen und Vorschriften zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen legen.

Vom Bezirksausschuss Mitteldeutschland sind die Ortsausschüsse auf die Notwendigkeit hinzuweisen, daß sie örtliche Bauarbeiterschuttskommissionen ins Leben zu rufen haben. Die örtlichen Kommissionen müssen in enger Verbindung mit den Landesbauarbeiterschuttskommissionen Sachsen-Anhalt und Thüringen zusammenarbeiten. Diese müssen auf schriftlichem Wege von allen wichtigen Ereignissen auf dem Gebiete des Bauarbeiterschutzes in Kenntnis gesetzt werden.

Die Konferenz erwartet die baldige Herausgabe einer Reichsverordnung, die die gewissenhafte Durchführung aller zum Schutze der Bauarbeiter notwendigen Maßnahmen nach einheitlichen Gesichtspunkten sicherstellt.

Die anschließenden

Wahlen zu den Landesbauarbeiterschutts-Kommissionen

ergaben: Beiden Kommissionen gehört als Verbindungsmann der Bezirksleiter des Bezirkes Mitteldeutschland des ADGB, Karl Hartmann (Jena), an. Für Sachsen-Anhalt gehören den Kommissionen an: Fr. Lange, Maurer, Magdeburg, Große Mühlstraße 3; G. Bantz, Klempner; D. Adolph, Zimmerer, beide Magdeburg; Th. Brauns, Hilfsarbeiter; G. Förster, Zimmerer, beide Halle; Baukontrolleur Hartmann, Zeitz.

Die Konferenz, die ein schönes Bild ernster Arbeit zum Wohle der Bauarbeiter bot, war damit zu Ende. —

Beim Zurückziehen eines Anhängers wurde Frau Dörlich von dem Wagen gegen die Laderampe gedrückt und erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte unter anderem einen Rückenbruch fest und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. —

Vom Auto zu Tode geschleift

In einer unübersichtlichen Kurve auf der Straße von Torgau nach Mühlitz stieß ein Personauto mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer, der Landwirt Wöpel aus Jinnau, wurde von dem Auto eine Strecke weit mitgeschleift. Er erlitt schwere Kopf- und Beinverletzungen, die sofort seinen Tod herbeiführten. Es heißt, daß der Führer des Autos betrunken gewesen sei. —

Der Tod auf den Gleisen

Ältestenjahresjüngster von Lokomotive umgefahren.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich nachmittags auf dem Bahnhof Walkhausen bei Sangerhausen. Dort wollte der 78 Jahre alte Epibiteur Kurze mit einem Gepäckstück die Gleise überqueren, nachdem ein D-Zug die Strecke passiert hatte. Kurze hatte jedoch nicht bemerkt, daß aus Richtung Sangerhausen zwei Lokomotiven nahten, die den ahnungslosen Mann erfassten. Er wurde auf die Gleise geschleudert und erlitt schwere innere Verletzungen, die seine sofortige Ueberführung nach dem Krankenhaus Sangerhausen erforderlich machten. Dort ist der Ueberfahrene den Folgen des bedauerlichen Unfalls, den er anscheinend allein verschuldet hat, erlegen. —

Dorf Kunstedt verschwindet

Während bisher nur einzelne am Dorfrand von Kunstedt im Kreise Merseburg gelegene Gehöfte in den Abraumbereich der Gruben Vesta und Pfännerhall einbezogen waren, sollen in den nächsten Monaten Kirche, Herrenhaus, Rittergut, Schule und alle westlich der Hauptstraße gelegenen Gebäude beseitigt werden. Die Einwohner werden in Frankleben und Kaina angesiedelt. —

Schwere Zuchthausstrafe wegen Blutschande

Ein trübes Sittenbild wurde vor der Volksrichter Großen Strafammer enthüllt. Das Zusammenpflegen von Menschen in Paradenwohnungen trägt die Hauptschuld an den Zuständen, die mit schweren sittlichen Verfehlungen und Zuchthausstrafen enden.

Die Kinder sind den ganzen Tag über sich selbst überlassen, die Eltern halten es nicht für erforderlich, die Kinder geschlechtlich aufzuklären, so daß sie sich selbst untereinander anflären; dazu ein kranker, willensschwacher Vater, dem nur Blutschande an seinem 12- und 15jährigen Töchtern zur Last gelegt wird. Vor Gericht stellte der Mann aus Halberstadt die Sache so hin, als ob er von seinen Töchtern verführt worden ist und, wie die Verhandlung ergab, erscheint das zumindest bei der einen nicht ausgeschlossen zu sein. Aber danach geht es nicht. Das Volksrichter Schöffengericht hatte auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust erkannt. Die Strafe wurde vom Berufungsgericht bestätigt. —

Milde Strafe für Sittlichkeitsverbrecher.

Der Handelsmann Otto Blauenburg aus Genthin, ein Hüne von Gestalt, hatte sich wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens vor Gericht zu verantworten. Ein kleines Mädchen, dessen Vater vor See fährt und dessen Mutter sich in einer Anstalt befindet, spielte in der Nähe der Badanstalt. Er ergriff das Mädchen, schleppte es ins Schilf und vergewaltigte es, so daß das Kind erhebliche Verletzungen davontrug und sich längere Zeit in ärztlicher Behandlung befand. Der Staatsanwalt beantragte wegen häßlicher Ungehorsamkeit des Angeklagten eine Strafe von 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und sofortige Verhaftung. Das Gericht erkannte nur auf 8 Monate Gefängnis.

Der Futtermittelhändler Gustav Niedel aus N. d. h. 8 Jahre alt, und Peter von 5 Kindern, hatte sich ebenfalls wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Als ein kleines Mädchen bei ihm einkaufte, verging er sich an dem Kinde. Mit 6 Monaten Gefängnis mußte er seine Tat büßen.

Beide Kreise des Bürger Gerichts sind sehr milde bei der Rehabilitation und Gemeinschaft, mit der diese Verbrecher an den Kindern angeführt worden sind. —

Autozusammenstoß in Holmstedt

Am Sonntag um 4 Uhr stießen an der Straßenkreuzung Stenbaler und Farsleber Straße zwei Personentransportwagen zusammen. Ein Wagen, der aus der Richtung Farsleben kam, fuhr auf einen aus Magdeburg kommenden Wagen auf. Da beide Wagen eine große Geschwindigkeit hatten, war der Zusammenstoß sehr heftig. Beide Wagen stiegen um, wobei noch ein anderer Wagen, der vor der „Sonne“ stand, beschädigt wurde.

Die zusammengefahrenen Wagen sind erheblich beschädigt; zum Glück sind die Insassen nicht schwer verletzt. Die Schuld trifft beide Fahrer, zumal beide die Straßenkreuzung kannten und die Geschwindigkeit trotzdem nicht herabsetzten. Ein Zusammenstoß zwischen Radfahrer und Motorradfahrer ereignete sich am selben Tag an derselben Stelle.

Die Brandmeister in Burg

Die Brandmeister des Kreises Jerichow I hielten in Burg eine Tagung ab. Von den 45 Wehren des Kreises waren 39 vertreten. Es wurde beschlossen, den Feuerwehrtag am 1. Juni in Bördelitz abzuhalten.

Der Vorsitzende des Kreisverbandes hielt einen Vortrag über „Die Feuerwehr und ihre Führer“. Im Verlauf der Tagung wurde eine neue Spritze im Betrieb vorgeführt, die nur ein Gewicht von 125 Kilo hat bei einer Rinnenleistung von 500 Liter. Diese Spritze dürfte sich besonders für Dorffeuerwehren besonders eignen.

Hohenwarleben. Wäجة und Hühner. Während einer der letzten Nächte wurde dem Einwohner A. D. fast die ganze Wäجة von der Seine aus seinem Garten gestohlen. Der oder die Täter konnten unbemerkt entkommen. — In derselben Nacht stahlen, nach Annahme, dieselben Diebe dem pensionierten Pastor W. von hier etwa 20 Hühner. Wieder konnten die Diebe unbemerkt entkommen.

Regist. Ein Greiserhängtisch. Am Sonntagmorgen machte der Maschinist a. D. Karl P. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Was diesen Mann im Alter von bald 70 Jahren aus der Welt gerieben hat, ist unbekannt.

Gäfen. Ein Einbruch wurde beim Postboten Rehbaum verübt. Nach Entfernen der Gitterstäbe vom Kellerfenster stiegen die Diebe ein. Als Beute konnten sie nur drei Weinflaschen mitnehmen. Es ist anzunehmen, daß die Diebe gestört wurden, sonst hätten sie sich wohl nicht mit der bescheidenen Beute begnügt. — Durch Abbruch der Fingerringe Ziegelei haben etwa 20 Erwerbslose auf einige Wochen Arbeit bekommen.

Wegen BetriebsEinstellung gekündigt. Die Zigarrenfabrik Martin Brinmann in Heiligenstadt hat ihrer Belegschaft, die sich aus rund 200 männlichen und weiblichen Zigararbeiterinnen zusammensetzt, wegen BetriebsEinstellung gekündigt.

Arbeiterentlassungen in den Gatzschen. Im Forstbezirk Nienburg wurde 23 Forstarbeitern zum 15. März gekündigt.

Der Grund der Kündigungen wird in der wirtschaftlichen Lage des fürstlichen Unternehmens erblickt. Auch in den Giebereibetrieben der Fürst-Stolberg-Gütte Nienburg wurden wieder Giebereiarbeiter entlassen.

Küchenschloße Entlassungen in der Kaliindustrie. In der Kaliindustrie bei Wünnichensuhl in Thüringen wurden letzter Zeit größere Arbeiterentlassungen vorgenommen. Mehr auf der Grube Alexandershall bei Berka wurden 60 Arbeiter entlassen. Auch auf Schacht Abringen sowie in den zu den Schächten gehörigen Fabrikbetrieben wurden Leute entlassen, länger als 25 Jahre im Betriebe waren.

Weitere Entlassungen in Radstorf. Die wöchentlicher Tage eingeführten Feiertagen auf der Grube Konrad dauern immer noch an. In der Brillenfabrik ist 80 Arbeiter gekündigt worden.

Eine Geige aus 7000 Streichhölzern. Ein interessanter Kunststuck vollbrachte ein Mann in Osterwieck im Harz, der aus 7000 abgebrannten Zündhölzern eine Geige anfertigte, die einen guten Ton geben soll und allgemeine Bewunderung hervorruft.

Feuer während eines Feuerwehrtages. Während des Feuerwehrtages in Dölkau bei Halle entstand in der Faustschmiede ein Brand, der sich rasch ausdehnte und einen Schaden völlig vernichtete. Landwirtschaftliche Maschinen und große Räte an Sägen und Strohh wurden ein Raub der Flammen.

Sensation auf dem Motorradmarkt!

Die neue Führerscheinfreie **Ardie!**
Haben Sie sie schon gesehen? Es zilt!
Wieder ein **Ardie-Preis!**

Generalvert.: **Otto Schaper, Magdeburg, Breiter Weg 220**

HOSEN!

Sommer- und Winterhosen, Sport- und Einweckerhosen, Sonntag- und Alltagskleidung, Filz- und Wollhosen, Garderoben, lange und kurze Hosen und viele andere.
Qualitäten in jeder Gattung zu 2,20 bis 12,00 8,00 6,00 2,20
Ardiehosen 10,00 5,00 7,00 6,50
Anzüge — Anzugstoffe
Joppen — Windjacken
Kleiner Dreifach- und Dreifachhosen
auch in großer Auswahl, billig und gut bei

Katzner

Kölnstr. 2/3 (König Hauptbahnhof)
Besuchen Sie meine Schaufenster!

Antike Bekanntmachungen

Polizeiverordnung
betreffend den Verkehr des Abkommens mit vertriebenen Soldaten.

Am 6. März 1931, den 11. März 1931, den 12. März 1931, den 13. März 1931, den 14. März 1931, den 15. März 1931, den 16. März 1931, den 17. März 1931, den 18. März 1931, den 19. März 1931, den 20. März 1931, den 21. März 1931, den 22. März 1931, den 23. März 1931, den 24. März 1931, den 25. März 1931, den 26. März 1931, den 27. März 1931, den 28. März 1931, den 29. März 1931, den 30. März 1931, den 31. März 1931.

Kaufe gebrauchtes Motorrad

in gutem Zustand, nicht unter 900,- Angabe der Type, Jahrgang und Preis an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter E B 665

Pflichtlich und unerwartet erblieben wir die traurige Nachricht von der Vorderschlafkrankheit Herr Rietleben, das mein lieber guter Mann, der für uns Kinder stets treusorgender, herzlichster Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Juvallide

Hermann Heuer

an Gehirnschlag im Alter von 61 Jahren entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen Frau Emilie Heuer geb. Junemann, August Krüger nebst Frau, August geb. Heuer, Ernst Nordt nebst Frau, Emilie geb. Heuer und 4 Enkelkinder.
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Deutscher Metallarbeiterverband

Magdeburg.

Hermann Heuer

Am 25. Februar starb unser Mitglied Hermann Heuer, an Gehirnschlag, 61 Jahre alt; am 2. März unter Mitglied

Karl Buerchaper

Schloffer, an Lungenerkrankung, 62 Jahre alt; am 4. März unter Mitglied

Edmund Ellermann

Dreher, an Darmtuberkulose, 43 Jahre alt. Care ihrem Andenken!

Die Beerdigung des Kollegen Heuer hat bereits stattgefunden; die des Kollegen Buerchaper findet am Donnerstag, dem 6. März, vorm. 9 Uhr, von der Halle des Budamer Friedhofs aus statt; die Trauerfeier zur Einsegnung des Kollegen Ellermann findet am Donnerstag, dem 5. März, nachm. 4.30 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

Die Verwaltung.

Wir bieten Ihnen heute die denkbar größten Vorteile, kaufen Sie daher jetzt, und Sie sparen viel Geld.

Speisezimmer

Speisezimmer mit 6 Personen, 670.-

Schlafzimmer

Schlafzimmer mit 2 Personen, 590.-

Beraterzimmer

Beraterzimmer mit 2 Personen, 630.-

Küchen

Küchen mit 2 Personen, 225.-

Jürgens & Co.

Kreuzgangstraße 1-2, Magdeburg

Außtädter Bürgersäle

Apfelstr. 9 Fernspr. 28143

Baus für Hochzeiten und sonstige Familienfeiern

Festsaal

Speise-Restaurant

Romane

in jeder Gattung

Ankauf

Antiquitäten, Kunstwerke

Verleihen

Bücher, Zeitschriften

DAMEN

Wäsche, Kleider

Arbeitswerk

Werkzeuge, Maschinen

Fleischer

Wurstwaren, Fleisch

GUTT-WAREN

Porzellan, Glas

Wäsche

Wäsche, Textilien

Belegende Karten

Karten, Briefe

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Kaufkonzert

Kaufkonzert

Städt. Bühnen

Städt. Bühnen

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Frederic's Festspiele

Friedrich Bohn

im Alter von 65 Jahren.

Emma Bohn nebst Kindern.

Die Einsegnungsfeier findet am 7. März, 13.30 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Wilhelm Behse

im 82. Lebensjahr.

Marie Behse geb. Meyer.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Karl Buerchaper

im Alter von 62 Jahren.

Marie Buerchaper geb. Heuer.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. März, vormittags 9 Uhr, von der Kapelle des Budamer Friedhofs aus statt.

Marie Buerchaper geb. Heuer.

Wer so geizig mit dem Leben und treu erfüllt hat seine Pflicht, und hat kein Vergeß hinterlassen, vergißt man auch im Tode nicht.

Am Montag früh 2.30 Uhr wurde mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gastwirt

Hermann Walther

nach einem arbeitsreichen Leben von einer schweren Krankheit durch einen sanften Tod erlöst.

- Heyrothsberge, „Louisenhof“

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen

Martha Walther, Hans Walther.

Familie Osteroth.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 6. März, nachmittags 2 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt. Beileidsbesuche dankend verboten.

Der Wahre Jacob

erscheint alle 14 Tage in reich illustrierter Ausstattung im Umfang von 16 Seiten und kostet jetzt nur noch 30 Pfennig ==

Buchhandlung Volksstimme

die neue elektrische Waschmaschine

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.

Strassenverbrauch am Waschtage 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben.

Auf Wunsch Barzahlung.

Mielewerke A.G.

Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands

Magdeburg

Heydeckstraße 12. Fernruf Amt Seiten 40 506.